Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unseres Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 94 (1. Blatt) Sonnabend, den 23. April 1921 49. Jahrgang

Amerika lehnt ab!

(W) Reuter meldet aus Washington: Die Regierung hat Deutschlands Bitte, Harding möchte in der Reparationsfrage vermitteln, abgelehnt, aber eingewilligt, wenn Deutschland eine geeignete Unterlage für Verhandlungen biete, in Erwägung zu ziehen, die Sache zur Beachtung der Alliierten zu bringen „in einer für diese annehmbaren Weise, damit die Verhandlungen schleunigst wieder aufgenommen werden könnten". Hughes Note spricht erneut die Hoffnung aus, daß Deutschland schnell für eine Verhandlungsgrundlage geeignete Vorschläge formulieren werde.

Reichskabinett und Parteiführer.

(TU) Ueber die gestrige Sitzung des Reichskabinetts wird berichtet: Während in den Kreisen aller Parteien die Meinung über die Aussichten der amerikanischen Vermittlung geteilt waren, sah man im Reichskabinett die Sachlage nicht absolut pessimistisch an. Es verlautet, daß die Regierung heute, spätestens morgen ihre Vorschläge in der Reparationsfrage dem amerikanischen Präsidenten übermitteln wird. Um 9 Uhr abends versammelten sich die Parteiführer beim Reichskanzler Fehrenbach, um hier einen Bericht des Ministers des Aeußern Dr. Simons entgegenzunehmen und sich zu den in Aussicht genommenen Vorschlägen zu äußern. Alle Parteien kamen dabei zu Wort. Diese Besprechungen zogen sich bis in die ersten Nachtstunden hin. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird entgegen anderslautenden Meldungen keine der großen Parteien es in diesem Augenblick auf eine Kabinettskrise ankommen lassen. Auch die Deutsche Volkszeitung nimmt, obwohl der rechte Flügel ursprünglich anderer Ansicht war, eine gemäßigte, auf einen Ausgleich hinstrebende Haltung ein. Der fertiggestellte Regierungsvorschlag in der Reparationsfrage wird sich auf der Basis des gewerkschaftlichen Wiederaufbauprogramms und der internationalen Anleihe bewegen. Wenn die deutsche Regierung einen Vorschlag macht, der nach der Ansicht der amerikanischen Regierung nicht weit genug geht, wird die Aktion von vornherein als gescheitert angesehen.

Dr. Simons im Reichstag.

(Sitzung vom 22. April.)

Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Außenminister Dr. Simons und erklärt: Im Namen der Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen folgende kurzen Mitteilungen zu machen: Nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen hat die Reichsregierung unverzüglich Schritte getan, um eine neue Basis für Verhandlungen mit den Alliierten zu finden. Es handelt sich um die praktische Lösung der Reparations- und der Wiederaufbaufrage. Der Wiederaufbau ist nach Ansicht der Reichsregierung die allerwichtigste Frage, die das Reparationsproblem enthält. Infolgedessen wurde alsbald im Wiederaufbauministerium ein Plan für die technische Durchführung des Planes ausgearbeitet. Das Ergebnis der Arbeit werden Sie, wenigstens in Umrissen, in der Note finden, die an die Reparationskommission abgeschickt ist und der Reparationskommission verschiedene Systeme des Wiederaufbaues zur Auswahl gibt, von denen jedes eine dem Vorschlage entspricht, den die deutschen Gewerkschaften ausgearbeitet haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Das zweite Problem war die Beschaffung der Zahlungsmittel, die von Deutschland gefordert werden, um den Reparationsanforderungen der Gegner auch finanziell gerecht zu werden. Da die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands aufs äußerste beschränkt ist, so muß nach Auffassung der Reichsregierung das Hauptaugenmerk gerichtet werden auf die Beschaffung der Mittel mit dem Plan einer internationalen Anleihe, aus der der Fonds für die Alliierten zur Verfügung gestellt werden könnte. Auf der Basis dieser Untersuchung hat dann die Reichsregierung Fühlung zu nehmen versucht mit den Gegnern, um wieder zu neuen Verhandlungen zu gelangen. Die Versuche sind zum Teil unterstützt worden durch Anerbietungen von anderer Seite, teils sind sie von Privaten getragen worden, teils sind sie darauf zurückzuführen, daß die Alliierten selbst Vertreter zur Verfügung gestellt haben, um diese Fragen zu besprechen. Alle diese Versuche sind leider gescheitert. Nachdem sie gescheitert sind, bin ich nicht in der Lage, auf alle Einzelheiten einzugehen, denn es widerspricht der internationalen Verkehr üblichen Rücksicht, eine Persönlichkeit oder eine Macht zu bezeichnen, die bereit gewesen sind zur Vermittlung. Wir haben bei der Fühlungnahme, die die Reichsregierung bei der Schwere der Zwangsmaßnahmen für ihre Pflicht hielt, in erster Linie an Amerika gedacht, weil dieses besonderen Einfluß auf den Ausgang des Krieges hatte und infolge seiner Finanzkraft wesentlich zur Lösung der Reparationsfrage beitragen kann. Von ihm konnten wir auch eine weniger von Leidenschaft und Interesse getrübte Auffassung der Frage erwarten. Auf dem gewöhnlichen Wege der diplomatischen Vermittlung kamen wir aber an Amerika nicht heran, weil wir mit ihm noch in formellem Kriegszustand leben. Wir haben daher an Amerika die in der Presse veröffentlichte Note gerichtet. Die amerikanische Regierung hat das Angebot der deutschen Regierung nicht angenommen. Der Vertreter der amerikanischen Regierung hat mir folgendes Memorandum überreicht:

„Die amerikanische Regierung konnte nicht darum willigen, in der Reparationsfrage derartig zu vermitteln, daß sie als Schiedsrichter auftritt. Durchdrungen indessen von dem Ernst der aufgeworfenen Fragen und ihrer Bedeutung für die ganze Welt ist die Regierung der Vereinigten Staaten stark an der erfreulichen und gerechten Lösung dieser Frage interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gibt wiederholt der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung selbst solche Vorschläge formulieren wird, die eine geeignete Verhandlungsgrundlage bilden. Sollte die deutsche Regierung diesen Weg ausschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die alliierten Mächte zu ersuchen, in angemessener Weise die Angelegenheit zu regeln, damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden."

Damit ist die Vermittlung durch Uebernahme des Schiedsrichteramtes abgelehnt. Nicht abgelehnt, sondern in qualifizierter Form angenommen ist der Vorschlag der persönlichen Vermittlung, nämlich daß die deutsche Regierung der amerikanischen Vorschläge unterbreitet, die die amerikanische Regierung für geeignet hält, eine Grundlage für weitere Verhandlungen mit den alliierten Mächten zu werden. Ueber diesen Vorschlag muß jetzt entschieden werden. Die Regierung ist erst heute in der Lage, darüber Rede und Antwort zu stehen. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß sie in der Formulierung der Vorschläge bis an die Grenze dessen gehen muß, was das deutsche Volk für Reparationszwecke leisten kann. (Bewegung.) Leider besteht in der Welt die Ueberzeugung, daß Deutschland seine Leistungsfähigkeit unterschätzt. Diese Ueberzeugung müssen wir widerlegen, nicht durch Versprechungen, die wir nicht halten können, sondern dadurch, daß wir dem Auslande vollständig klaren Wein über unsere Lage einschenken, und daß wir den Weg weitergehen, den wir in Brüssel betreten haben und der zum Nachteil aller beteiligten Völker durch die Pariser Beschlüsse verlassen wurde.

Die Beratung wird darauf abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung, deren einziger Punkt die Entgegennahme der

Regierungserklärung

ist, nimmt Ministerpräsident Stegerwald das Wort, um für seine zum zweiten Male erfolgte Wahl zu danken. Sodann gibt der Ministerpräsident die neue Ministerliste bekannt und führt aus: Hinsichtlich der inneren Politik steht die Regierung auf dem Boden der Reichs- und preußischen Verfassung. Sie ist entschlossen, die ihr vom Volke selbst übertragenen Rechte erforderlichenfalls mit allen staatlichen Machtmitteln und nach allen Seiten energisch zu verteidigen. (Beifall.) Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande bedarf es einer Führung, die auch mit Reformen vorgeht. Dazu gehören die großen Reformgesetze über die Gemeindeverfassung, insbesondere die Landgemeinden-, Städte-, Kreis- und Provinzialordnung, sowie das Gesetz über die Provinzialautonomie. Die Rechtspflege Preußens muß vom Vertrauen der Volksgemeinschaft getragen werden. Handel und Gewerbe sind durch die von unseren bisherigen Feinden geplanten wirtschaftlichen Maßnahmen bedroht. Zerschneiden sie die Nerven unseres Wirtschaftslebens, so wird das für sie unsere Zahlungsunfähigkeit, für uns Arbeitslosigkeit in größtem Umfange zur Folge haben. Produktive Erwerbslosenfürsorge wird die Regierung mit aller Sorgfalt zu entwickeln bestrebt sein. Gegen Schiebertum und Wucher wird sie den Kampf mit Nachdruck führen. (Beifall.) Hierbei wird sie sich des Rates der bedrohten anständigen Handel- und Gewerbetreibenden gern bedienen. Die Aufrechterhaltung eines gesunden Mittelstandes ist notwendiger denn je. Die Ernährung der Bevölkerung muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Bei unserem bedrohten Wirtschaftsleben wird die Ansetzung des Bevölkerungsüberschusses auf dem Lande immer mehr zur unbedingten Notwendigkeit. (Sehr richtig!) Neben einer sozialen Siedlungs- und Wohnungspolitik in den Städten wird daher die Regierung die Vermehrung des landwirtschaftlichen Mittelstandes sowie die Seßhaftmachung von Arbeitern eifrig betreiben. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß ein Wiederaufstieg Preußens nur durch eine großzügige innere Kolonisation zu erreichen ist. Die Abminderung der Kämpfe zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern wird sie durch verständnisvolles Eingehen auf die beiderseitigen Lebensnotwendigkeiten zu erreichen suchen. Die materiellen Nöte der Zeit bedingen Pflege unserer ideellen Güter durch den Staat. Es muß das Ziel unserer deutschen Kulturpolitik sein, durch Förderung des nationalen und sozialen Verantwortlichkeitsgefühls dem ganzen Volke über Parteien und Konfessionen hinweg das Bewußtsein seiner nationalen und kulturellen Einheit zu erhalten und zu stärken. (Beifall rechts.) Das wird die begonnene Neuordnung unseres Schulwesens bilden. Die Grundschule wird, planmäßig ausgearbeitet, die Grundlage eines einheitlichen Schulwesens bilden, die auch die Fach- und Fortbildungsschulen umfaßt. Die höhere Schule muß sich dem Gesamtplan der Volkserziehung einordnen, doch soll das vollwertige humanistische Gymnasium erhalten bleiben. Ueberall sind neben den intellektuellen Kräften die sittlichen und künstlerischen Werte zu pflegen, die Leibesübungen zu pflegen und in den Dienst der Charakterbildung zu stellen. Das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaft ist neu zu regeln, wobei die völkerrechtlichen Abmachungen mit dem Heiligen Stuhl den veränderten Verhältnissen angepaßt werden müssen.

Die überaus schwierige Lage der preußischen Staatsfinanzen erfordert äußerste Sparsamkeit, möglichste Vereinfachung der Staatsverwaltung, allmähliche Einschränkung des Beamtenpersonals durch weitgehende Reformen der Behörden. Der Grundsatz, keine Ausgabe ohne Deckung, muß der alles bestimmende Gesichtspunkt sein. (Beifall rechts.) Der Etat für 1921 wird dem Hause so rasch wie möglich vorgelegt werden, der Staatsrat soll in kürzester Frist ins Leben treten. Zur Zeit tritt die Frage der Neugliederung des Reiches zurück hinter der erforderlichen unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Land. Das Verbleiben Oberschlesiens beim Reiche ist die wichtigste Voraussetzung bei der Erfüllung der Leistungen des Friedensvertrages (Lebhafte Zustimmung). Namens der Regierung danke ich den Oberschlesiern für alle Hingebung und Aufopferung, mit der sie den schweren Kampf für das Verbleiben ihrer schönen Provinz beim Reiche geführt haben (Lebhafter allseitiger Beifall.) Unter Verletzung des Friedensvertrages sind weitere preußische Gebietsteile besetzt und eine neue Zollgrenze geschaffen worden. Weitere scharfe Gewaltmaßnahmen sind angekündigt. Den heimgesuchten Gebieten wird nach Möglichkeit geholfen werden. Eine Befreiung aus der furchtbaren Lage ist nur möglich, wenn das Volk einmütig zusammenhält mit dem festen Entschluß, den Friedensvertrag zwar nach Möglichkeit zu erfüllen, sich aber als Nation nicht vernichten, nicht versklaven zu lassen. (Stürmische Zustimmung. Lebhafter Beifall. Zischen auf der äußersten Linken.)

Um ¾11 Uhr tritt Vertagung auf 2 Uhr nachmittags ein.

In der Nachmittagssitzung

wird die Besprechung der Programmrede des Ministers Stegerwald eröffnet durch den Abg. Siering (Soz.). Er erklärt, seine Fraktion betrachte das neue Kabinett als ein Kabinett des Vertrauensbruchs, Wortbruches und Umfalles. (Lärm bei den bürgerlichen Parteien.) Die alte Koalition hat den Wahlkampf glänzend bestanden, aber trotzdem hat man mit kindlichem Eigensinn das Fortbestehen der Koalitionsregierung abgelehnt. Unter keinen Umständen können wir die dem Willen der Wähler entsprechende Koalitionsregierung aufgeben zugunsten eines Zusammengehens mit der deutschen Volkspartei, mit dieser Partei des Herrn Stinnes, die sich offen zum Monarchismus bekennt. (Unruhe rechts.) Der Redner geht dann auf die Vorgeschichte der Kabinettsbildung ein und wiederholt die Behauptung, der Zentrumsabgeordnete Gronowski habe die Zusage gegeben, Stegerwald werde zurücktreten, wenn sein Kabinett nicht die Zustimmung aller Koalitionsparteien finde. Die schwächliche Haltung der Demokraten habe die Herausdrängung der Sozialdemokraten aus der Regierung verschuldet. Die neue Regierung müßte ihre Stütze in der deutschen Volkspartei und in der deutsch-nationalen Partei suchen. Abg. Siering schließt: Ohne die Sozialdemokratie können Sie nicht regieren, gegen die Sozialdemokratie beißen Sie täglich an, Granit. Dieser Regierung sagen wir den allerschärfsten Kampf an. (Serings Rede wird von den Sozialdemokraten mit lautem Beifall, von den bürgerlichen Parteien mit Zischen und Lachen aufgenommen.) — Abg. Herold (Ztr.) erklärt, das Zentrum habe es für richtig gehalten, bei der Neubildung der Regierung dem Wahlergebnis Rechnung zu tragen, das die Koalitionsparteien geschwächt habe und die Heranziehung der deutschen Volkspartei notwendig erscheinen lasse. Als der Redner mit bewegter Stimme dem vom Abg. Siering gegen das Zentrum und den Abg. Gronowski erhobenen Vorwurf des Wortbruches und der Lüge zurückweist, entwickeln sich im Hause erregte Szenen. In der Fortsetzung seiner Ausführungen sagt Abg. Herold, die Sozialdemokraten seien nicht ausgeschaltet worden, sondern sie hätten sich selbst aus der Regierung hinausmanövriert. Das sei bei der jetzigen kritischen Situation besonders bedauerlich. Die Sozialdemokratie werde es nicht verantworten können, jetzt das, was sie selbst aufgebaut habe, wieder zu zerstören. Das Zentrum stelle das Vaterland über die Parteien.

Abg. Winkler (D.-V.) weist die Ausführungen des Abg. Siering zurück und begrüßt den warmen nationalen Ton der Programmrede des Ministerpräsidenten. Er richtet unter Unruhe und Lachen der Sozialdemokraten namens seiner Fraktion eine Anzahl Forderungen an die neue Regierung, darunter Unversehrtheit des preußischen Staatsgebietes, Wahrung der Stellung Preußens im Reich, Belebung des christlichen Gedankens, Entfernung der nur aus Parteirücksichten eingesetzten Verwaltungsbeamten, die sich als unfähig erwiesen haben. (Lebhafter Beifall rechts. Rufe bei den Soz. Rechtsschwenkt marsch.) — Abg. Dr. von Campe (D. Vp.) wendet sich zunächst unter Beifall der bürgerlichen Parteien scharf gegen den Abg. Siering und erklärt weiter, die Volksparteien werde die Haltung der neuen Regierung mit altem Vorbehalt und aller Zurückhaltung beobachten. Er vermißt im Regierungsprogramm eine entschiedene Absicht gegen die rheinischen Autonomiebestrebungen. Fortschritte in der inneren Verwaltung seien nötig, aber sie dürften nicht mit Siebenmeilenstiefeln gemacht werden. (Lebhafte Rufe bei den Soz.: Immer langsam voran!) Es wäre die größte Torheit, jemanden nur deshalb zum Beamten zu machen, weil er Sozialdemokrat ist. Der nationale Gedanke müsse künftig mehr gepflegt werden als bisher. — Abg. Scholz (Komm.) macht die schwächliche Politik der Rechtssozialisten dafür verantwortlich, daß Herr Stegerwald jetzt mit einem reaktionären Kabinett gegen die Proletarier wüten könne. Redner fordert Sozialisierung der Schwerindustrie und die Enteignung der großen Vermögen. Unser Appell an Amerika sei nur ein Versuch unserer Kapitalisten, sich mit dem Ententekapitalismus zu verständigen. Da werde über das Moskauer Diktat gezetert und dem Diktat Amerikas fügten sich alle Parteien, selbst die Mehrheitssozialdemokraten und die Unabhängigen. Das Proletariat setze auf Herrn Harding keinerlei Hoffnung. Der verkommene Parlamentarismus könne uns nicht mehr helfen, nur das Rätesystem und die Diktatur seien hierzu in der Lage. Das deutsche Proletariat brauche die engste Solidarität mit Sowjetrußland. (Rufe: Apfelbaum!) Herr Apfelbaum ist mir lieber als Stinnes. Der Redner wendet sich zum Schluß gegen die Unabhängigen, die die Solidarität mit Sowjetrußland aufgegeben hätten.

Ministerpräsident Stegerwald wendet sich gegen die Darstellung des Abg. Siering und betont, die Sozialdemokraten sollten wissen, daß er sich nicht für die in der Bindung zugemutete Rolle hergegeben hätte. So wie im letzten halben Jahre könne es mit der preußischen Staatsmaschinerie nicht weitergehen. Darum hielt ich es für meine Pflicht, mich entgegen meiner seitherigen Auffassung doch wieder dem Staate zur Verfügung zu stellen. (Zuruf bei den Soz.: Gut gebrüllt, Löwe! Heiterkeit.) Zur Spielpuppe der Parteien gebe ich mich nicht her. Ich kann nicht das preußische Parlament unter den Willen von 114 Sozialdemokraten stellen. Sowjetrußland kann uns nicht helfen, sondern nur eine internationale Anleihe. Die Amerikaner erklärten aber, sie werden sich an einer solchen Anleihe nicht beteiligen, wenn in Deutschland damit sozialistische Experimente gemacht werden. Wir haben gegenwärtig kein normales politisches Ministerium. Wir werden sachlich vom sozialen Geiste getragene Arbeit leisten und die Unterstützung dafür da nehmen, wo wir sie finden. Ich habe in sozialen Dingen viele Berührungspunkte mit den Sozialdemokraten, aber seit 10 bis 15 Jahren treibe ich durchaus nationale Politik und das bildet die Verbindungsbrücke nach rechts. (Lachen bei den Soz.) Wir müssen endlich aus der klassenpolitischen Betrachtungsweise herauskommen zu einer wahren deutschen Volkspartei. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Zischen bei den Soz.) — Abg. Ludwig-Hagen (U.): Die Rechtssozialisten haben ihre jetzige Lage selber verschuldet, sie haben unsere Ehe mit uns geschieden und sich Zentrum und Demokraten an den Hals geworfen. Die unehelichen Kinder dieser Verbindung, die Mitglieder des neuen Kabinetts, erkennen wir nicht an. Man kann für ein Ministerium Haß, Mitleid oder Verachtung empfinden. Für ein Kabinett mit Heine empfinden wir Haß, für eines mit Severing Mitleid, für dieses neue Kabinett von Stinnes Gnaden haben wir nur die Empfindung, die noch übrig bleibt.

Das Haus vertagt sich sodann nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Siering auf Sonnabend

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 23. April. (Verschiedenes.) Die von der Interalliierten Rheinlandkommission mit Wirkung vom 20. April an eingerichtete Zollgrenze am Rhein verhindert die Reichspostverwaltung, **Pakete zur Beförderung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland anzunehmen, wenn** sie nicht von einer Zollinhaltserklärung begleitet sind. Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die alliierte Zollverwaltung die Postanstalten im besetzten Gebiet zwingt, im Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland die ankommenden und abgehenden Pakete den von ihr errichteten Zollstellen zuzuführen. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Verkehrs rechnen müssen.

(Städt. Volkshochschule.) Im ersten Tertial dieses Jahres (Januar bis März einschl.) wurde eine Vortragsreihe gehalten; Herr Kreutzfeldt sprach über „Meister deutscher Malerei". Die Vorträge wurden durch zahlreiche Lichtbilder erläutert. Es hatten sich 32 Hörer eingezeichnet, von lauter alte bekannte Gesichter, und der gute Besuch der Vortragsabende muß besonders hervorgehoben werden. Rund 95% der Hörer waren jedesmal erschienen, und zwischen dem Vortragenden und seinen Zuhörern entspann sich meistens ein reger Gedankenaustausch; sicher kann dieses als der beste Beweis dafür gelten, daß Herr Kreutzfeldt die Vorträge interessant zu gestalten weiß. Von den Hörern waren 16 Lehrpersonen, 12 Hausfrauen und Haustöchter wurden gezählt, und die übrigen 4 Hörer waren 1 Arzt, 1 Pfarrer, 1 Kaufmann und 1 Zechenbeamter. Das gänzliche Fehlen der Arbeiterschaft ist sehr bedauerlich, doch hoffen wir von der Zukunft eine Besserung in dieser Hinsicht. Dem Alter nach waren die Stufen von 19 Jahren bis über 70 Jahre hinaus vertreten, und erwähnt sei auch, daß den 20 Hörerinnen 12 männliche Hörer gegenüberstanden. Einzelkarten a 2 Mark wurden 15 Stück abgesetzt, desgleichen 1 Schülerkarte zu 1 Mark. Auf Veranlassung des Vereins für Handel und Gewerbe wurde ein Sondervortrag über „Moderne Reklame" eingelegt, den ebenfalls Herr Kreutzfeldt hielt. Auf den Beginn des neuen Tertials am kommenden Montag, den 25. d. Mts., sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. Karten sind an den bekannten Stellen fortwährend zu haben.

(Städt. Fortbildungsschule Kamen.) Am Montag, den 18. April, hat der Unterricht in den gewerblichen wie in den kaufmännischen Klassen voll begonnen. Leider mußte auch diesmal wieder festgestellt werden, daß noch viele Lehrjungen und Lehrmädchen fehlten. Die Lehrherren werden noch einmal aufgefordert, ungesäumt die Schulpflichtigen zum Unterricht zu schicken. Von nächster Woche an wird gegen die Säumigen mit Strafe vorgegangen werden müssen. Urlaub wird nur bei Krankheit und in den dringendsten Fällen gewährt. Urlaubsgesuche sind schriftlich an den Leiter der Schule zu richten, und zwar so frühzeitig, daß gegebenenfalls eine Entscheidung des Kuratoriums herbeigeführt werden kann.

Ueber die Abgabe der Steuererklärung zur Veranlagung der Einkommensteuer, die in diesen Tagen zu erfolgen hat, besteht noch vielfache Unklarheit. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß sämtliche Steuerpflichtigen, deren steuerbares Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr oder in dem — bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben mit Buchführung — an Stelle dieses Kalenderjahres tretenden Wirtschaftsjahr den Betrag von 10 000 Mark überstiegen hat, nach erfolgter öffentlicher Aufforderung eine Steuererklärung einzureichen haben, auch wenn ihnen ein Steuererklärungsvordruck nicht zugesandt worden ist. Diejenigen Steuerpflichtigen, denen Vordrucke zugesandt worden sind, sind auch dann zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn sie ein Einkommen unter 10 000 Mark gehabt haben. Die Vordrucke sind bei dem Finanzamt erhältlich. Die Frist, innerhalb deren die Erklärung abzugeben ist, endigt in allen Bezirken mit Ablauf des April. Wenn hiernach auch besondere Aufforderungen an den einzelnen Steuerpflichtigen nicht zu ergehen brauchen, so sind doch in einzelnen Bezirken den Steuerpflichtigen Vordrucke zugesandt worden. Die Zusendung dieser Vordrucke gilt zugleich als besondere Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung. Wer der Aufforderung nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, hat zu gewärtigen, daß das Finanzamt ihm einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt. Im übrigen kann die Abgabe der Erklärung nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung durch Verhängung von Ordnungsstrafen erzwungen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung trifft auch alle Arbeitnehmer selbst wenn sie weniger als 24 000 Mark Einkommen haben, wenn ihr Einkommen nur 10 000 Mark übersteigt. Ist einem Arbeitnehmer ein Vordruck zugesandt worden, dann hat er, wie oben erwähnt, auch dann eine Erklärung abzugeben wenn er weniger als 10 000 Mark Einkommen bezogen hat. Denn der Steuerabzug vom Arbeitslohn war nur eine vorläufige Erhebung der Einkommensteuer. Die im Wege des Abzugs einbehaltenen Beträge werden selbstverständlich in voller Höhe auf die jetzt festzustellende Steuerschuld angerechnet. Die hiernach noch zu zahlenden Restbeträge werden infolge der durch die soeben in Kraft getretene Einkommensteuernovelle eingetretenen Ermäßigungen teilweise nur gering sein. In einzelnen Fällen dürfte sich sogar eine Zuviel-Zahlung ergeben. Dann erst in dem auf Grund der Steuererklärung einzusetzenden Veranlagungsverfahren können die persönlichen Abzüge an den Einkünften (Kosten für Arbeitsmittel, Berufskleidung usw.) neben den Ausgaben für Krankheit, Angestelltenversicherung usw., sowie etwaige drückende wirtschaftliche Verhältnisse für eine Steuerermäßigung angebracht erscheinen, Berücksichtigung finden. Erwähnt sei noch, daß nach dem neuen Einkommensteuertarif Einkommen bis 24 000 Mark nur einer zehnprozentigen Steuer, darüber hinaus mit einem ansteigenden Steuersatz belastet sind. Zu dieser Tarifermäßigung tritt noch die durch die Neuregelung der Abzüge für Haushaltsangehörige eintretende Erhöhung des sogenannten Existenzminimums, die gleichfalls eine Steuererleichterung zur Folge hat. Die Abzüge betragen für die Ehefrau und die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählenden minderjährigen Kinder ohne eigenes Arbeitseinkommen bei Einkommen bis zu 60 000 Mark je 120 Mark vom Betrage der errechneten Einkommensteuer, welchem Betrage bei Einkommen bis zu 24 000 Mark ein steuerfreier Einkommenteil von 1200 Mark entspricht.

(Der letzte Gruß der „Westfalen".) Die Admiralität zu Berlin ließ dem derzeitigen Leiter der westfälischen Flottenfahrt, Lehrer Geibel (Nordhögge), vom Linienschiff „Westfalen" folgende Gedenkstücke überweisen: Die Reichskriegsflagge des Schiffes und den Kriegsschiffswimpel, Flaggenknopf-Krone, Rettungsboje und Positionslaterne. Das ist der letzte Gruß des Patenschiffes der Heimatprovinz, das im August 1920 seine Todesfahrt nach England antreten mußte, um sich dort, unbesiegt und nunmehr wehrlos, von den englischen „Seehelden von Scapa Flow" so wenig heldenhaft als Zielscheibe zusammenschießen zu lassen.

*

Unfallbekämpfung im Bergwerk.

Das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat an die ihm unterstellten Oberbergämter die nachstehende Verfügung erlassen: „Die verfassunggebende preußische Landesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 11. Dezember 1920 auf Antrag der Abgeordneten Husemann und Genossen beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, auf die Bergbehörden einzuwirken unter Hinzuziehung der Betriebsräte. 1. sofort eine scharfe Untersuchung der Förderschächte, Förderkörbe, Fangvorrichtungen und Förderseile auf ihre Sicherheit und Haltbarkeit erfolgt. 2. alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Unfallgefahren im Bergbau soweit als möglich zu beseitigen und Leben und Sicherheit der Bergarbeiter sicher zu stellen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist der Landesversammlung ein Bericht vorzulegen. Das Oberbergamt wolle daher die Revierbeamten seines Bezirks anweisen, eine außergewöhnliche Revision aller wichtigen Seilfahrtsschächte hinsichtlich der in Ziffer 1 des Antrages genannten Punkte unter Zuziehung der Betriebsvertretung der einzelnen Schachtanlagen sofort in die Wege zu leiten. Ueber das Ergebnis dieser Revision ist mir unter Beifügung der von den Bergrevierbeamten über die Untersuchung aufgenommenen Verhandlungsniederschriften Bericht zu erstatten. Ferner halte ich es für wünschenswert, daß den Betriebsräten Gelegenheit gegeben wird, etwaige Anträge und Wünsche auf dem Gebiete der Unfallverhütung regelmäßig zur Kenntnis der Bergrevierbeamten bringen zu können. Am zweckmäßigsten wird dieses dadurch erreicht, daß die Bergrevierbeamten periodisch — etwa in jedem Vierteljahre einmal — die Betriebsvertretung der einzelnen Gruben zur Besprechung von Fragen der Unfallverhütung zusammen berufen und über das Ergebnis dieser Besprechungen — das zweckmäßig kurz schriftlich festgelegt wird — alsdann dem zuständigen Oberbergamt Bericht zu erstatten. Ich ersuche daher, falls dort keine Bedenken vorliegen, die Bergrevierbeamten mit entsprechenden Anweisungen zu versehen, andernfalls ist mir zunächst zu berichten."

*

(Zur Herstellung von besserem Bier.) Zu der von der „T.-U." verbreiteten Meldung, wonach in Bälde die Herstellung von 12—13prozentigem Bier zu erwarten sei, wird aus Brauereikreisen mitgeteilt, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt. Nach dem Stande der Verhandlungen des Braugewerbes mit den Reichsministerien ist nicht zu erwarten, daß die Herstellung von 12- bis 13prozentigem Bier in absehbarer Bälde erfolgen kann. Ueberdies sind nicht die Reichsministerien zur Entscheidung hierüber zuständig; eine diesbezügliche Erlaubniserteilung kann lediglich vom Reichstage getroffen werden.

Die in einzelnen Zeitungen verbreitete angebliche Nachricht, daß der Ausnahmezustand durch das Oberpräsidium aufgehoben worden sei, ist nicht zutreffend. Im Gegenteil hat der Reichspräsident durch Verordnung vom 29. März 1921 den vom Oberpräsidenten auf Grund der Ermächtigung der preußischen Staatsregierung verhängten Ausnahmezustand bestätigt, welcher noch unverändert besteht.

Kamen, 23. April. (Schöffengericht.) Am Donnerstag tagte das Gericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrates Schmidt; die Anklage vertrat der stellv. Amtsanwalt Herr Fitzlaff. Wegen einer Milchfälschung schlimmerer Art hatte sich das Gericht zuerst zu beschäftigen. Seit langer Zeit wurde in der Bürgerschaft über die Lieferung minderwertiger Milch geklagt, die Hausfrauen konnten die Milch vielfach nicht zum Kochen bringen. Der sogenannte Schmand bildete sich nicht. Aus Proben-Entnahmen war zu ersehen, daß die verwässerte Milch aus Rottum kam. Zwei Landwirte, die die Milch an die Molkerei lieferten, erhielten dann wegen Milchverfälschungen Strafbefehle über 1000 Mark. Diese Strafen wurden durch Zahlung der Summe erledigt. Ein dritter, der Landwirt E. W. aus Rottum erhielt einen Strafbefehl über 1000 Mark und 4 Wochen Gefängnis, wogegen er Einspruch erhob. Die Anklage wirft ihm vor, fortgesetzt Milch verfälscht und wissentlich verfälschte Milch verkauft zu haben. W. bestreitet die ihm zur Last gelegte Tat. Die Milch sei in den meisten Fällen von ihm zusammengeschüttet worden, Wasser habe er nicht zugesetzt. Wie das Wasser in die Milch komme, davon wisse er nichts. Nur in einem Falle habe er für das Kalb bestimmte Milch irrtümlich in die Molkerei-Büchse geschüttet. Das Dienstmädchen und die Knechte erklärten als Zeugen, daß sie niemals Wasser der Milch zufügen. Der als Zeuge geladene Chemiker Dr. Brust vom Untersuchungsamt Hamm hat die entnommenen Milchproben untersucht und festgestellt, daß vom 20. bis 27. Januar auf 100 Teile Milch 49, 73, 23 und einmal sogar 410 Teile Wasser entfielen. Als die Prüfung dem W. bekannt geworden sei, habe eine am 25. Januar entnommene Stallprobe einwandfreie Milch ergeben. Unfaßlich sei, wie die Molkerei solches Zeug annehmen konnte, unglaublich, wie man solche Milch der Kamener Bevölkerung „liefern konnte, bei der Kranke nie gesunden und Säuglinge nie gedeihen konnten. Zweifellos habe der verantwortliche Leiter der Molkerei sich schuldig gemacht, denn bei einiger Aufmerksamkeit und Verwendung der Milchwage wäre die Fälschung sofort ersichtlich gewesen. Dieser sei daher in der Hauptsache mitschuldig, daß derart stark verfälschte Milch in Kamen zur Verteilung gelangte. Der Amtsanwalt betont, daß der Angeklagte die Fälschung mit Absicht vorgenommen hat. Gerade im Januar, in der Zeit der Milchknappheit, würde die Milch hauptsächlich an Kranke und Säuglinge verabfolgt und da sei die Handlungsweise des W. doppelt verwerflich. Er beantrage 1 Monat Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ferse plaidiert auf Freispruch. Es sei nicht erwiesen, daß W. der Täter sei, möglich sei doch, daß andere Familien-Angehörige ohne Wissen des W. die Fälschungen begingen. So dumm wäre doch der dümmste Bauer nicht, daß er solche starkdurchwässerte Milch an die Molkerei liefere. Und daß die Molkerei nicht vorging, beweise andererseits, daß die Verfälschung nicht so stark sein konnte. Eine nachweisbar strafbare Handlung liege nicht vor. Die Molkerei trage die ganze Schuld, sie züchte direkt die Milchfälscher durch die Abnahme von schlechter Milch aus einem ganzen Bezirk. Das Urteil lautete auf 1000 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis. Dem Angeklagten wird eine Bewährungsfrist zugebilligt, das heißt, macht er sich in einer vom Gericht festzusetzenden mehrjährigen Frist keiner Vergehen schuldig, kann ihm die Verbüßung der Gefängnisstrafe erlassen werden. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse, aber auch nur mit Rücksicht, darauf, das betont der Vorsitzende besonders, wird von einer öffentlichen Bekanntgabe des Urteils abgesehen. Das Gericht hat als erwiesen angesehen, daß W. die Milchfälschungen begangen hat, es nimmt nicht an, daß Personal und Außenstehende als Fälscher in Frage kommen. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß im Januar die Milch insbesondere Kranke und Säuglinge erhielten, die Tat sei daher desto verwerflicher und eine hohe Strafe am Platze. Nebenher wurde bemerkt, daß dem Gericht bekannt geworden sei, daß der Angeklagte seine Produkte stets zu äußerst hohen Preisen verkaufe. — Nichterliche Strafbefehle erhielten der Fuhrmann Franz L. aus Menden über 2 Wochen Gefängnis, der Landwirtschaftsgehülfe Ewald K. aus Sümmern über 90 Mark und der Wirt Heinrich N. von hier über 300 Mark. Um ihm zustehende Kohlenmengen nicht verfallen zu lassen, änderte L. auf einem Kohlenabgabeschein das Datum und machte sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig. Da er 200 Zentner Kohlen nicht an einem Tage von der Zeche abfahren konnte, bat er den Wirt N. von hier, einen Teil der Kohlen auf seinem Platze lagern zu lassen. Das soll nach einer Verordnung des Kohlenkommissars verboten sein. Die Kohlen sollen vom Aufladeplatz dem Abnehmer sofort zugeführt werden, um Schiebungen zu vermeiden. Der dritte Beschuldigte wollte auf dem gefälschten Abgabeschein die Kohlen entnehmen. Der Amtsanwalt selbst sah die Sache milde an und beantragte für den L. 1 Woche Gefängnis, dagegen Freispruch für die beiden anderen Beschuldigten. Das Gericht sprach N. und K. frei und diktierte bei dem Fuhrmann L. 100 Mark Geldstrafe. — Diebstahl machte sich die jetzige Ehefrau Pr. aus Oberberge schuldig, indem sie bei dem Friedhofsgärtner Gockel zwei Kissenbezüge, 1 Bettbezug und 1 Kindermäntelchen mitnahm. Das Mäntelchen verschenkte sie an eine Bekannte, die anderen Sachen wurden zurückgegeben resp. Schadenersatz geleistet. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse und auf ihr Geständnis kam die Angeklagte mit einer Woche Gefängnis davon, der Strafbefehl, gegen den sie Einspruch erhoben hatte, lautete auf 2 Wochen Gefängnis. Der Pr. wurde Bewährungsfrist zugebilligt. — Eine freigewordene Wohnung hatte der Bergmann H. aus Oberaden ohne Zustimmung des Mietseinigungsamtes an den Bergmann Ernst Nolte vermietet und deshalb einen Strafbefehl über 300 Mark erhalten. Er erhob dagegen Einspruch, weil er die Verordnung gegen den Wohnungsmangel nicht gekannt haben will. Gemäß dem Antrage des Amtsanwalts ermäßigte das Gericht die Strafe auf 100 Mark. — Schußwaffen wurden anläßlich einer Haussuchung bei dem Bergmann Heinrich Schm. von hier in dessen Sofa versteckt vorgefunden. Der Strafbefehl, gegen den Einspruch erhoben wurde, lautete auf 600 Mark. Der Angeklagte gibt den Besitz der Waffen zu, will aber nicht gewußt haben, daß er sich dadurch strafbar machte. Der Amtsanwalt hält die diktierte Strafe von 600 Mark für äußerst niedrig und beantragt, es bei dieser zu belassen. Das Gericht hielt 600 Mark für angemessen.

Lerche, 23. April. Ein wertvoller Treibriemen wurde in einer der letzten Nächte aus der Moellenhoff'schen Ziegelei gestohlen. Die Täter entkamen mit der Beute.

Münthe, 23. April. Pfarrvikar Stier in Münthe ist zum Pfarrverweser der Pfarrei Münthe ernannt worden.

Werne, 23. April. (Ein guter Fang.) Der hiesigen Polizei gelang es, eine Einbrecherbande dingfest zu machen, die in letzter Zeit Werne und Umgegend durch nächtliche Einbruchsdiebstähle unsicher machte. Es handelt sich um 11 junge Burschen aus dem benachbarten Münthe. Es konnten denselben 14 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, u. a. die Einbruchsdiebstähle in die Konsumanstalten 1 und 2 zu Münthe. 9 Burschen konnten verhaftet und in „Nummero Sicher" gebracht werden, und zwar die Bergleute Johann Graf, Ferdinand Dören, Wilhelm Rahn, Fritz Rocke, Boleslaus Makowski, Wilhelm Krachmann, Jos. Krowsak, Martin Makowski und Wilh. Hensel, sämtlich aus Münthe.

(g) **Ahlen, 22. April. Ein Unglücksfall** ereignete sich am Samstag nachmittag auf dem Bahnhof Neubeckum. Der Schüler Mense (Sohn des Bahnhofsrestaurateurs) von hier wollte von Hamm nach Ahlen fahren, stieg aber versehentlich in den bis Rheda durchfahrenden Zug. In Neubeckum sprang der Junge aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, überschlug sich verschiedentlich und blieb bewußtlos auf dem Bahnsteig liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte eine nicht unbedenkliche Gehirnerschütterung fest.

? **Leuhausen bei Finnentrop, 22. April. (Der Tod unter dem D-Zug.)** Als der Viehhändler Schulte von hier zwei Schafe von dem Bahngleise heruntertreiben wollte, wurde er von einem im selben Augenblick durchfahrenden D-Zuge erfaßt und zermalmt.

** **Bochum, 22. April. (Das geraubte Geld.)** Ein Teil des von dem nunmehr verhafteten Urheber des Anschlages auf den Geldtransport der Zeche Emscher-Lippe, dem ehemaligen Geschäftsreisenden Wilhelm Müller, geraubten Geldes ist wiedererlangt worden. Der Bruder einer Freundin Müllers hatte von dem geraubten Geld eine Villa gekauft und eine größere Anzahlung hierauf geleistet; diese wurde beschlagnahmt. Ferner wurden 120 000 Mark gefunden, die Müller am Teltow-Kanal vergraben hatte. Weitere 17 500 Mark entdeckte man im Chausseegraben zwischen Grünau und Schmöckwitz.

(g) **Münster, 18. April. Die Erdgasquelle bei Ascheberg** wurde von einer Reihe von Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums einer Besichtigung unterzogen. Bekanntlich wurde diese Quelle schon 1903 erbohrt, als die Internationale Bohrgesellschaft dort nach Kohlen suchte. Als man auf 920 Meter Tiefe gelangt war, schoß das Wasser oben heraus und als dieses abgeleitet war, strömte plötzlich Gas nach, das sich an der auf dem Bohrturm brennenden Laterne entzündete. Mit großer Mühe gelang es, den Brand zu löschen. Dann blieb die Quelle liegen, bis die Legung der Fernleitung nach Radbod wieder die Aufmerksamkeit darauf lenkte. Inzwischen war das Gelände mit den Gasquellen in städtischen Besitz übergegangen. Seit 1917 hat man unter Zuhilfenahme aller technischen Mittel das Bohrloch wieder bearbeitet, nachdem eine Bohrung an anderer benachbarter Stelle auf 1150 Meter Kohlen ergeben hatte. Man stieß auf 1050 Meter auf einen zweiten Gasausbruch. Zwischen dem ersten auf 920 Meter und diesem scheint sich also ein Gebirge gelagert zu haben. Dies zu beseitigen und dann die gesamte Gasquelle zu erschließen, ist die Aufgabe der nächsten Zeit. Bestätigen sich die Vermutungen, dann können für die Stadt Münster und ihre Gasversorgung sich große Vorteile aus dieser Quelle ergeben. Interessant war, wie der „Westfäl. Merkur" mitteilt, die Auslassung des auf 20 Atmosphäre komprimierten Gases, das an der Oeffnung ganz kalt entströmte, nach dem Zutritt der Luft sich aber erhitzte und brannte.

r **Münster, 22. April. Ein Raubüberfall** wurde am Montag abend auf einen Reisenden in einem Abteil 2. Klasse im Zuge zwischen Lengerich und Münster verübt. Der Ueberfallene wurde wahrscheinlich durch irgend ein Medikament betäubt. Die Räuber erbeuteten eine Brieftasche mit einigen tausend Mark Inhalt. Vom Zugbegleitpersonal wurden beim Einlaufen des Zuges in Münster zwei Personen gesehen, die vor dem Halten den Zug eiligst verließen. Der Ueberfallene ist der 68jährige Kaufmann August Born aus Köln. Er erzählte, daß er von zwei in Lengerich in den Zug eingestiegenen, etwa 30 bis 40 Jahre alten Mitreisenden hinter der Station Brock-Ostbevern angefallen und beraubt worden sei. Die beiden Männer hätten ihm ein Fläschchen mit betäubender Flüssigkeit unter die Nase gehalten, ihm die Hände festgehalten und ihn dann seiner Brieftasche, sowie seiner Ledertasche mit Zigarrenproben beraubt. Born war im Gesicht so schwer verletzt, daß er hier zum Clemenshospital gebracht werden mußte.

(g) **Münster, 18. April. (Zwei jugendliche Verbrecher verurteilt.)** Das Schwurgericht verhandelte gegen den 18jährigen Bäckerlehrling Julius Bussen aus Hasselünne und den 19jährigen Elektrotechniker Johann Kaling aus Mülheim an der Ruhr; sie werden beschuldigt, den 80jährigen Kötter Hermann Weitkamp in Handorf überfallen und beraubt zu haben. Bussen war bei dem Bäcker Außermann in Handorf in Stellung, verließ aber Ende Januar aus irgend einem Vorwande die Lehrstelle und wandte sich nach Mülheim, wo er seinen Freund Kaling aufsuchte. Bussen erzählte dem Kaling, daß in Handorf ein alter, alleinstehender Mann wohne, dem sie leicht Geld abnehmen könnten. Beide fuhren nach Münster und machten sich am 1. Februar, abends 6 Uhr, auf den Weg nach Handorf. Dort trafen sie gegen 8 Uhr ein. Bussen, der mit den Oertlichkeiten ziemlich vertraut war, holte eine Leiter und stieg durch ein eingedrücktes Fenster ein. In der Scheune spürten die Eindringlinge Müdigkeit, sodaß sie beschlossen, zunächst zu schlafen. Zwischen 6 und 7 Uhr früh erwachten sie und gingen in das Haus. Der alte Weitkamp hatte sich soeben nach draußen begeben. Bussen fand in der Schlafstube 30—40 Mark, die sofort geteilt wurden. Als Weitkamp zurückkehrte, versteckten sich die Einbrecher zunächst hinter dem Bettvorhang, ergriffen dann aber den alten Mann, als er sich anschickte, sich wieder ins Bett zu legen. Kaling hielt dem Manne die Hände fest und drückte ihn ins Bett. Als der Ueberfallene sich wehrte und schrie, hielt ihn Bussen fest, während Kaling ihn in brutalster Weise mißhandelte. Er schlug ununterbrochen mit der Faust gegen die Schläfe des 80jährigen Greises, bis das Blut hervorquoll. Bussen hielt während dieser Zeit mit einem Taschentuch den Mund des Bedauernswerten zu, bis er schließlich, da er ohnmächtig zu werden schien, Wasser zu trinken gab. Alsdann wurden dem Manne die Füße gefesselt und der Strick an den Bettpfosten gebunden. Die Fesselung war derart, daß die Füße bluteten. Unter Drohungen wurde Weitkamp aufgefordert, anzugeben, wo er sein Geld habe. Dieses lag unter einem Reisekorb. Die Räuber nahmen den Betrag in Höhe von 20 Mark an sich, deckten ihrem Opfer einige Kissen über den Kopf und begaben sich nach Telgte, von wo aus sie die Rückreise anzutreten gedachten. Inzwischen hatte man den überfallenen Mann gefunden und die Verfolgung der Täter aufgenommen, die man, wie vermutet, in Telgte auf dem Bahnhof antraf und in Haft nahm. Der Ueberfallene hat heute noch unter den Nachwirkungen der Tat zu leiden, da die Schläfe vereitert ist. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten des schweren Raubes und der gefährlichen Körperverletzung für schuldig und versagten ihnen mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden 6½ Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete, wie der „Westfäl. Merkur" meldet, für jeden der Angeklagten auf 6 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

? **Emsdetten, 22. April. Ein merkwürdiger Fall einer Krankenheilung** hat sich hier zugetragen. Ein etwa 26 Jahre altes Mädchen, das von frühester Kindheit an an einer seitigen Beinverkürzung litt und seit 10 Jahren an schwerer Gicht darniederlag, ohne jemals aufstehen oder gar einen Schritt gehen zu können, sagte in einer der letzten Nächte plötzlich zu der sie pflegenden Krankenschwester: „Ich werde gleich aufstehen." Diese erwiderte ihr, daß sie das ja nicht könne. Die Kranke beharrte indes darauf, sie werde aufstehen. Als die Schwester dann kurz darauf für eine Weile das Zimmer verließ, stand die Kranke

Nr. 94 Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend, den 23. April 1921

Lichtspielhaus Knieben, Unna.

Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr Abendvorstellung
Sonntag von 4 Uhr an ununterbrochen.
Ab heute die Aufsehen erregende Kriminal-Sensation:

Die 13 aus Stahl

Eine Fülle atemraubendster, verwegenster Sensationen in 6 fabelhaften Akten. Der Film bildet den neuesten Rekord tollkühner Waghalsigkeiten, alles übertreffend, was bisher an sportlicher u. artistischer Leistung in Europa geboten wurde.

Ferner: 1962

Arme Violetta

Ein herzergreifender Liebes- und Sittenroman in 4 Akten.
In der Hauptrolle: POLA NEGRI, die rassige u. temperamentvolle Schauspielerin

Der Geisterseher

Ein ungelungenes Lustspiel in 2 Akten.

Theater in Kamen

im Saale des Schützenhofes (Inh. Reinhard)

Gastspiel

der ersten Westfäl. Opern- u. Operetten-Gesellschaft aus Münster
Sonntag, den 24. April 1921. Anfang abends 8 Uhr:
Große Operetten-Aufführung!
bei gutem Orchester, hübscher Bühnen-Ausstattung, und erster Besetzung der Rollen

„Schwarzwaldmädel"

Operette in 3 Akten von Aug. Neidhart
Musik von Leon Jessel.

Preise der Plätze (einschl. Kartensteuer): Sperrsitz (nummeriert) 8.00 Mk., I. Platz (unnummeriert) 7.00 Mk. II. Platz (unnummeriert) 5.00 Mk. Kartenvorverkauf ab heute bis Sonntag mittag 1 Uhr in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofst. u. Weststr. Sperrsitzplätze jedoch nur in der Weststr. Ab Sonntag nachm. 3 Uhr Kartenvorverkauf im Theaterlokal „Schützenhof".

Auf zum Neumarkt (Westentor).

Am Sonntag, den 24. April:

1985

Großer Kirmestrubel

Es laden ein **Die Besitzer.**

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56, Telephon 256.

Rheumatismus, Herzschwäche und Ischias.
Leidenden gebe unentgeltl. Ausk., wie ich von meinem jahr. Leiden befreit wurde.
L. Peltzer, Heiligenstadt, (Eichsfeld). 1484

Ein hochtragendes
Mutterschwein
zu verkaufen. 1959
Weddinghofen 60.

Niederaden — Oberaden — Methler.

Am **Sonntag, den 24. d. Mts.,** veranstaltet der **M.-G.-V. „Liederkranz", Horstmar,** unter Mitwirkung einer Sängerin, eines Solisten und eines Streichorchesters im renovierten Saale des Gastwirts Neuhaus in Niederaden ein grösseres

KONZERT

mit anschliessendem **Tanz.** 1971
Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintrittspreis 4.00 Mark.
Das gute Material des Vereins und ein auserlesenes Programm bürgen für recht genussreiche Stunden.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Schützenhof!

Sonntag, den 24. April, nachmittags 2½ Uhr:
T.-V. Unna 3.
gegen
Sportverein 3.
4 Uhr:
Sportv. Dortmund 2.
gegen 1964
Sportverein 2.

Verein ehem. 56er Kamen.

Sonntag, den 24. April, nachm. 5 Uhr, beim Kameraden Jungnitz, Rottumerstraße 1961

General-Versammlung

Zahlr. Erscheinen erbittet:
Der Vorstand.

1973

Turnverein „Kaiserkrone".

Sonntag, den 24 April, Antreten der Mitglieder um 2 Uhr im Vereinslokal zur Teilnahme an dem Turnfest des Turnklubs **„Eichengrün".** Rege Beteiligung erwarten:
1973 **Die Turnwarte.**

Zur 1919
Hederichvertilgung
empfehle feingemahlenen
Kainit
(Sondermarke) ab Lager.
Th. Ostermann.

Belästigung
nennt man das üble Hautjucken und Krätzenleiden. Ich garantiere für vollständige Beseitigung in 4—5 Tagen. Kleinste Kur Mk. 23. Probieren Sie es sofort. Auskunft über alle Hautleiden beim Hellkundigen Fr. Blech, Celle bei Hannover. 1932



Schützenheide!
Am Sonntag, den 24. April: 1957
Großer Ball.
Kapelle Herzog.

Wir empfehlen:
Ia. Bückinge
Pfund 2.75 Mark. 1983
Gebr. Girringhaus.

Gut erhaltenes 1950
Herren-Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
F. Meier, Hohendahlstr. 4.

Knaben-Fahrrad
fast neu, mit vollständig neuem Friedensgummi, Freil. u. Rücktr. zu verk. oder gegen guterh. Damen-Rad zu vertauschen 1935
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Pianino
preiswert zu verkaufen
Karl Ebel & Sohn,
1772 Unna.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener p198
Kochherd
zu kaufen gesucht.
D. Frühling, Baubüro, Bahnhofstraße 40.

Eine gut erhaltene
Nähmaschine
sowie
Schnell-Bohrmaschine
für Fuß-, Hand- u. Kraftbetrieb zu verkaufen.
Carl Prolinghener, Mechaniker, Reparatur-Werkstatt.
Weststr. 32. 1975

Kompl. Küchen, Küchenschränke, Kleiderschränke, Betten, 1 u. 2 schl., Kinderbett, Plüschsofa, weißer Herd, großer Koffer, zu verkaufen. 1981
Blume, Schillstr. 5.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen. 1916
Wo sagt die Geschst.

Junger Herr (Bautechniker) sucht 1945
möbl. Zimmer
eventl. mit voller Verpflegung. Angeb. unter Nr. 1940 an die Geschst. d. Z.

Junger besserer Kaufmann sucht für baldigst gut **möbliertes**
Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension.
Angebote unter
Nr. 1960.

Tücht., saub., in allen ausarb. erfahr., zuverl.
Mädchen
geg. sehr hohen Lohn nach Bocholt, Westf., sof. gesucht. Reise wird vergütet.
Zu erfr. in der Geschst. der Kamener Ztg. 1965

Unterhaltungs-Nachmittag
zum Besten der Kleinkinderschule am Nordentor
Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Herrn Nagel am Westentor.

Vortragsfolge:

1. Vorspruch.
2. Schuster und Doktor.
3. Gute Bekannte.
4. Die lustigen Zwerge.
5. Die Himmelstaler.

Kinder der Kleinkinderschule.

6. Die Gänseliesel und der Hirtenhans. Singspiel.
7. Ein Lenznachttraum am See,
mit Reigen Tänzen und Gesang, ausgeführt von 20 Töchterschülerinnen, einstudiert von Herrn O. Büscher.
8. Lebensanfang und Lebensende. Singspiel.

In den Pausen werden Gesangseinlagen geboten.

Dazu sind die Freunde der Kleinkinderschule bestens eingeladen. — Eintrittskarte 5 Mark.

1954 **Der Vorstand.**

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 363 gratis. P. Wagentnecht, Verlag, Leipzig. 1183

Für herrsch. Haushalt nach Düsseldorf tücht., im Kochen durchaus erfahr. Fräulein als
Stütze
der Hausfrau sofort gegen sehr hohen Lohn gesucht. Angenehme Dauerstellung. Dienstmädchen vorhanden.
Meld. erbeten 1966
Frau Lehrer Goke, Kirchstraße.

Lehrmädchen
gegen Vergütung gesucht.
Gebr. Keil,
1978 **Bahnhofstr. 57.**

Mein Spezialmittel
Krätzolin beseitigt in 2 Tagen **Hautjucken ohne Berufsst.** 1 000 000fach bew. 1 Pers. 7.-, 2 Pers. 13.-, 3 Pers. 18.-M.
Pharm. Vertrieb Elberfeld 91. 1948

Eheleute
Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 3476
E. Becker, Dortmund I. Kampstrasse 126, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Dortmund,** Hotel Westfalenhof, Burgwall 10/12 jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11. p666

Heirat! Verm. Damen u. glückl. Heirat! Herren auch ohne Vermög., 1927 gibt Ausk. 5822
Frau Puhlmann Berlin 58 Weißenburg. Str. 43.

Oeffentliche Mahnung der Steuerrückstände.

Alle die Zahlung der Nachtragssteuern, Umsatzsteuern, landwirtschaftlichen Genossenschaftsbeiträgen und sonstigen fällig gewesenen Abgaben für das Rechnungsjahr 1920 wird hiermit erinnert.

Mahnzettel werden nicht mehr zugestellt. Vom 27. ds. Mts. ab beginnt die zwangsweise Beitreibung. 1969

Kamen, den 22. April 1921.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai ds. Js. können wiederum 15 kurbedürftige Kinder (Mädchen, 6—14 Jahre alt) in Salzkotten zu Erholungskuren (4 Wochen) eintreffen. Eltern, die hiervon Gebrauch machen wollen, können sich baldmöglichst, spätestens bis 26. April 1921 an jedem Wochentage in der Zeit von 9—10 Uhr vormittags im Rathause, Zimmer Nr. 14, einfinden und dort alles Nähere erfahren.

Kamen, den 22. April 1921. (1979

Stadtwohlfahrtsamt: Dr. Wiesner.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Hamm, 23. April. Zur Lohn- und Ueberschichtenfrage im Bergbau wird uns geschrieben: Im Lager sozialdemokratischen Bergarbeiterverband geht es drunter und drüber. Die Führung fuhr den Karren in den Dreck, und die Mitglieder sollen ihn am Sonntag durch die Urabstimmung wieder herausziehen. Noch vor einigen Wochen traten Hue und noch andere Führer öffentlich gegen Ueberschichten auf, wie weiterte man gegen den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter und die Polen, als diese den Schiedsspruch angenommen hatten. Mit demagogischen Worten wie Arbeiterverräter, Lumpen und dergl. suchte man die Mitglieder dieser Verbände auf den Arbeitsstellen zum Eintritt in den verradikalisierten, sozialdemokratischen Bergarbeiterverband zu bewegen. Ja, sogar in Versammlungen, Konferenzen (siehe Hammer 21. 4. 21.) hetzte man, trotz Arbeitsgemeinschaft unverantwortlich und gewissenlos weiter. Man glaubte, dadurch dem Gewerkverein den Garaus machen zu können, wo weit gefehlt, fester denn je steht heute der Gewerkverein da. Die Urabstimmung innerhalb der sozialdemokratischen Gewerkschaften wird zeigen, daß das Vertrauen der Mitglieder zu den Führern längst verschwunden ist. Die radikale, unverantwortliche Erziehungsmethode zeigt heute bittere Früchte. Der Schiedsspruch sah eine allgemeine Lohnerhöhung von 8 Mark vor, und das Ueberschichtenabkommen konnte schon am 15. Mai gekündigt werden. Die neuen Vereinbarungen, welche doch die des alten Verbandes sind, bringen eine Durchschnittslohnerhöhung von 6,22 Mark, während durch den Schiedsspruch eine solche von 7,45 Mark erzielt würde. Ein weiterer Nachteil ist ferner die Hinausschiebung der Ueberarbeit bis zum 31. März 1921. Wenn man schon aus grundsätzlicher Stellung heraus die jahrelang geübten Schiedssprüche anerkennen mußte, und außerdem gegen alle gewerkschaftliche Gepflogenheit eine Urabstimmung über solche Fragen zuläßt, so hat man mit aller Deutlichkeit die innere Zerfahrenheit und das Durcheinander im eigenen Lager festgestellt. Jeder einsichtige Bergmann sieht ein, wie der Gewerkverein richtig gehandelt und die Interessen aller Bergarbeiter vertreten hat.

Im Silberkranze.

Kamen, 23. April. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen am Montag, den 25. April, die Eheleute Friedrich Hollweg hierselbst. Gern werden die Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Bekannten dieses Tages gedanken und dem Jubelpaare herzliche Glückwünsche übermitteln. Mögen sie alle Erfüllung finden und dem Jubelpaare nach weiteren 25 freudvollen Jahren auch die Myrte in Gold erstrahlen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 23. April. **Das Knappenfest** der Vereine „Gute Hoffnung" und Kameradschaftliche Einigkeit Glückauf findet am 3. Juli (nicht am 5. Juni) statt.

Kaiserau, 23. April. **(Radfahrerfest.)** Am Sonntag, den 17. April, fand im Lokale des Herrn H. Sorge zu Methler das große Radfahrerfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Fahr Wohl"-Kaiserau statt. Um 3 Uhr nachmittags waren 20 Vereine erschienen, um 3½ Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung; voran marschierten das Trommlerkorps des Arbeiter-Turnvereins „Stadion"-Kaiserau und die Bergkapelle Kurl, hiernach folgten die erschienenen Vereine, voran der festgebende Verein. Es war ein Festzug, wie er lange Zeit auf einem Radfahrerfest in der Kaiserau nicht gesehen wurde. 5 Uhr abends wurde mit dem Reigenfahren begonnen. Als erster Verein fuhr Oespel. Die einzelnen Fahrer fuhren sicher und gut, deshalb wollte der Beifall kein Ende nehmen. Nach Oespel trat der berühmte Kunstfahrer Herr Alwin Hothan aus Hannover auf. Selten ist in der Kaiserau so etwas geboten worden. Dieser Kunstfahrer fuhr die erste Tour sicher und geschickt, sodaß alle in Staunen versetzt wurden. Tosender Beifall wurde dem Kunstfahrer nach der ersten Tour zuteil. Nachdem trat der Arbeiter-Radfahrer-Verein Rünthe auf, auch dieser Verein fuhr sicher und gut, dem dann wieder der Kunstfahrer folgte auf einem niedrigen und einem Hoch-Rad, von 3,50 Meter Höhe. Unglaubliches wurde hier geleistet. Bei der größten Ruhe der Zuschauer bestieg Herr Hothan das hohe Rad; alles wurde in Staunen gesetzt, wie dieser Kunstfahrer auf diesem hohen Rad arbeitete. Als er seine zweite Tour beendet hatte, wollte der Beifall kein Ende nehmen und der Künstler erklärte sich bereit, noch eine dritte Tour gratis zu fahren, was vom festgebenden Verein mit großem Beifall angenommen wurde. Der festgebende Verein kann schon jetzt sagen, daß dieser Weltmeister, Herr Hothan, bei der ersten Gelegenheit wieder bestellt wird und sämtlichen Brudervereinen des Arbeiter-Radfahrer-Vereins möchten wir raten, sich bei ihren Festen diesen Weltmeister kommen zu lassen. Nachdem fuhr noch Apterbeck einen Kunstreigen. Dieser Verein steht sicher mit an erster Stelle, deshalb wurde auch diesem Verein großer Beifall zuteil. Hiernach wurde zum Ball übergegangen. Kein Mißton störte das Fest, deshalb kann der Verein mit Stolz auf das Fest zurückblicken.

Sport.

Kamen, 23. April. **Sportverein Kamen** von 1913 e. V. Spielbetrieb für Sonntag, 24. April, Sportplatz Schützenhof, nachmittags 2½ Uhr: Turnverein Unna, 3. Mannschaft gegen Sportverein 3. Mannschaft; nachmittags 4 Uhr: Sportverein Dortmund von 1908, 2. Mannschaft gegen Sportverein 2. Mannschaft.

Konzert, Theater rc.

Kamen 23. April. **(„Das Schwarzwaldmädel".)** Diese entzückende und melodienreiche Operette von Aug. Neidhart, Musik von Leon Jessel, wird die Erste Westf. Opern- und Operetten-Gesellschaft aus Münster hier in Kamen im Saale des Schützenhofes zur Aufführung bringen. Die Gesellschaft hat überall mit größtem Erfolge Gastspiele gegeben, und wird auch sicherlich hier in Kamen mit großem Erfolge auftreten. Obgleich die Operette „Schwarzwaldmädel" hier schon einmal aufgeführt worden ist, wird es sich sicherlich sehr lohnen, sich diese Operette nochmals anzusehen, da es sich hier wirklich um eine erstklassige Aufführung handelt, und nur allererste Kräfte vertreten sind. Die Gesellschaft verfügt über ausgezeichnete Kostümierung und Bühnenausstattung, und kann somit die Vorstellung als eine erstklassige bezeichnet werden. Die Operette selbst ist eine der beliebtesten Operetten und ist die Musik derselben so populär, daß es sich erübrigt, hierauf näher einzugehen. Wir möchten dem geehrten Publikum einen Besuch dieser reizenden Operette nur aufs beste empfehlen. Der Kartenvorverkauf findet statt in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris auf der Bahnhofstraße sowie auf der Weststraße. Die Sperrsitzkarten (nummerierte Plätze) dagegen sind nur im Zigarrengeschäft in der Weststraße zu haben, woselbst auch der Sitzplan zum Aussuchen der Plätze aufliegt. Preise der Plätze sowie alles Nähere durch Inserate und Plakate ersichtlich.

Kamen, 23. April. **(Musikvereinskonzert.)** Am Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, gibt der Musikverein Kamen sein Abschlußkonzert für die diesjährige Saison. Zur Aufführung kommen zwei Teile (Frühling und Winter) aus den „Jahreszeiten" von Haydn und als Hauptwerk „Acis u. Galatea" von G. Fr. Händel, ein Pastoral für Soli, Chor und Begleitung. Wir kommen auf Inhalt und Aufbau dieses Werkes noch zurück.

Briefkasten.

K. N. 100 in Kamen. Vor dem Kriege hätten wir Ihnen die Städt. Chemieschule in Mülhausen i. E. empfohlen. Diese kommt nicht mehr in Frage. Sie werden also nur an einem Technikum Gelegenheit zur Ausbildung finden. Lassen Sie sich von der in Köthen (Anhalt) erscheinenden Chemiker-Zeitung einige Nummern kommen. Sie werden im Inseratenteile dieses Blattes sicherlich Unterrichtsinstitute für Ihren Zweck finden.

Ein Wahrzeichen am Rhein. Wenn man vom schönen Rheingau hinauf gegen Mainz fährt, erblickt man bald auf hohem Turm einen mächtigen gekrönten Frosch, der ernst und doch behaglich auf den Strom schaut. Es ist ein König und sein Reich liegt weit ausgebreitet unter ihm. Mächtige Hallen umschließen einen weiten Hof, der riesige Behälter und lange Reihen von Fässer bedecken. Das Reich des Froschkönigs ist die Erdalfabrik von Wernet & Mertz in Mainz und er ist gleichzeitig das Schutzmarke des berühmtesten Erzeugnisses dieser Fabrik. Die weite Ausdehnung der Fabrikanlagen, die mächtige Gießhalle und die großen Gebäude für die kaufmännischen und technischen Betriebe sind notwendig und werden erklärlich, wenn man weiß, welche ungeheuren Mengen von Erdalbofen täglich über ganz Deutschland vertrieben werden. Die Vorratsspeicher für die Rohstoffe, welche sich in lang ausgedehnter Front an den Flußhafen anlehnen, geben Zeugnis ab für die ungeheuren Quantitäten der verschiedenartigsten Wachse aus aller Herren Länder, welche die Fabrik verarbeitet und die ständig vollenden Tankwagen haben große Mühe, die Vorratskessel für Terpentinöl und ähnliche Stoffe gefüllt zu erhalten. Am Rhein, wo unser stehen die Eisenbahnwagen, welche die tägliche Produktion aufnehmen. Wenn wir mit einem dieser Züge von Mainz über die Kaiserbrücke nach Wiesbaden fahren, dann sehen wir lange Zeit den großen Frosch, ein Dokument deutscher Arbeit in deutschem Land.

„Für ein ungeteiltes Oberschlesien" im Rahmen Deutschlands betitelt sich eine kleine Broschüre, die vom Verband heimattreuer Oberschlesier (Zentrale Kattowitz) herausgegeben ist. Die Arbeit weist eingehend auf die wirtschaftliche Unteilbarkeit des Landes hin und zeigt die Schwierigkeiten, unter denen die Volksabstimmung zustande kam und besonders den polnischen Terror, der in den Kreisen Tarnowitz, Pleß und Rybnik geübt wurde, wo die Polen bekanntlich eine Mehrheit erhielten. Obwohl die seit der Drucklegung der Broschüre eingegangenen weiteren Protokolle über den polnischen Terror noch ganze Bände füllen, gibt schon diese Auswahl ein Bild der großen Schwierigkeiten, mit denen das Deutschtum in Oberschlesien zu kämpfen hatte. Weiter legt die Broschüre ziffernmäßig dar, wie groß die Einwirkung der Reichsoberschlesier bei der Wahl war und daß sich diese Einwirkung vornehmlich gerade in den Kreisen äußerte, die eine deutsche Mehrheit auch ohne den landsmannschaftlichen Zuzug aus dem Reiche hatten. Schließlich wird noch ziffernmäßig dargelegt, wie groß die Wahlberechtigung war, die das Deutschtum traf durch die Bestimmung, daß die zugezogenen Personen erst dann das Wahlrecht hatten, wenn sie seit dem 1. Januar 1904 in Oberschlesien seßhaft waren. Insgesamt dürfte die Broschüre ein übersichtliches Bild des Volksabstimmungskampfes bieten, den Oberschlesien hinter sich hat.

Deutsche Geschwätzigkeit.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Im Zuge Köln—Brüssel legte ein Berichterstatter der Nation Belge, eines der wildesten nationalistischen Blätter Brüssels, die Hand auf einen deutschen Beamten, der bekannte, er sei nach Belgien gesandt, um wegen der Rückgabe von Eisenbahnwagen zu unterhandeln, auch nicht unterließ, seine Personalien dem fremden Manne kundzugeben, der dabei erfuhr, daß jener den Krieg als Flieger mitgemacht habe und jetzt zur Partei der „Regierungssozialisten, entsprechend derjenigen Vandervelde's", gehörte. Daraufhin verhörte der Belgier den Faselhans bis ins Innerste über die deutschen Absichten, die geforderten Entschädigungen an den Verband zu zahlen oder nicht zu zahlen, und der Ausgehorchte gab allerlei zum besten, was dem Berichterstatter dazu diente, in einem längeren Aufsatz den Beweis zu versuchen, daß Deutschland sehr wohl imstande sei zu zahlen. Ob man nun diesen Schwätzer, der wie viele andere ohne Vorbildung und Eignung zum Beamten in den Staatsdienst eingeschoben worden sein dürfte, nun verdientermaßen ins Privatleben zurücksenden wird?

Tirol stimmt am Sonntag ab.

Die Tiroler Volksabstimmung wird trotz aller Widerstände bestimmt am Sonntag stattfinden. Die Wiener Bundesregierung erhebt nicht mehr amtlichen Einspruch dagegen. Der außenpolitische Druck ist entschieden geringer geworden, seit Frankreich seine Drohungen nicht durch England und Italien unterstützt sieht. Die Stimmung des Tiroler Volkes ist sehr günstig für den Anschluß an Deutschland, wie tägliche Kundgebungen beweisen. Der Erfolg hänge davon ab, daß die Beteiligung recht groß wird. Innsbrucker politische Kreise meinen, daß die moralische Wirkung bedeutend sein wird, wenn auch unmittelbare politische Folgen nicht eintreten. Der starke Zustrom der auswärtigen Tiroler setzt bereits ein. Die Abstimmung scheint auch in neutralen Ländern stärkste Beachtung zu finden, da hier die erste Abstimmung vorliegt, die in Europa lediglich durch freien Entschluß der Bewohner, nicht durch fremdes Diktat bestimmt wird. Die Propaganda wirkt maßvoll. Sie wird nirgends durch gegnerische Hetze gestört. Der Einfluß auf die innere Politik des Landes ist durchaus heilsam, wie auch der Ausgleich der parteilichen Gegensätze fortschreitet.

Der Tiroler Landeshauptmann über die „Ententehilfe".

Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Landeshauptmann sagte aus Anlaß der Drohung der Entente:

„Wenn Deutsch-Oesterreich allein bleibt, kostet uns jährlich eine Milliarde Schweizer Franken, eine Summe, die niemand hergeben dürfte, um Oesterreich wirtschaftlich selbständig zu machen. Als der österreichische Bundeskanzler in London von der großen Säuglingssterblichkeit sprach, vom Verhungern der Genesenden und der Greise bis zu 70%, wurde die Ablieferung von 6000 Milchkühen an Serbien und Rumänen gefordert, die in Fett schwimmen. Als Oesterreich bewies, daß es durch die hohe Auslandssaluta gepfändet werde, verlangte die Entente 200 Millionen in Gold. So sieht die Hilfe aus. Der Anschluß an Deutschland ist die einzige Rettung vor der Entente und unseren lieben Nachbarn, die das deutsche Volk von jeher drangsaliert haben."

Bayern und die Anschlußbewegung.

Zu der Meldung der Wiener Allg. Ztg. über eine angebliche Note der französischen Regierung an die bayrische Regierung wegen der Anschluß-Volksabstimmung in Tirol wird amtlich mitgeteilt:

Es ist nicht richtig, daß Bayern eine solche Note der französischen Regierung überreicht worden ist. Richtig ist, daß gestern der französische Geschäftsträger in München in einer von ihm erbetenen Aussprache die Aufmerksamkeit des bayrischen Ministerpräsidenten auf eine angebliche Werbetätigkeit Bayerns für den Anschluß Tirols an Deutschland lenkte. Der bayrische Ministerpräsident erwiderte darauf, daß der bayrischen Regierung von einer solchen Propaganda nichts bekannt und daß von Regierungsseite nichts für eine solche Anschlußbewegung unternommen worden sei. Insbesondere sei die bayrische Regierung an einer Organisation und Durchführung der Einreise der Tiroler zu einer etwaigen Abstimmung vollständig unbeteiligt.

Französische Gewaltanwendung in der Anschlußfrage.

Aus Laibach wird in der deutschösterreichischen Anschlußbewegung nach einem Pariser Brief gemeldet, daß ein Defensiv- und Offensivbündnis zwischen Frankreich, der Tschechei und Südslawien bis auf die Unterschriftserteilung abgeschlossen sei, um in Aktion zu treten, wenn die diplomatischen Schritte versagen sollten.

Weitere Nachrichten.

— **Die Wirkung der Sanktionen in der württembergischen Industrie** macht sich nach einer Meldung aus Stuttgart bereits durch Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen bemerkbar. Die Firma Bosch hat 690 Arbeiter entlassen. Verschiedene andere große Betriebe haben die Arbeit ganz eingestellt.

— **(Ein Notstreik schlesischer Lehrer.)** Als Protest gegen die tätliche Mißhandlung einer Lehrerin durch den polnischen Pöbel setzte die Lehrerschaft in Roßbach bei Beuthen für einen Tag den Schulbetrieb aus. Das Lehrerkollegium der Volksschule 3. in Myslowitz veröffentlicht eine Erklärung den Schuldienst nicht verrichten zu können, solange nicht in die Schule Tag und Nacht eine zuverlässige Wache gelegt werde. Die Veranlassung zu der Diensteinstellung bildet die ständige Mißhandlung und Bedrohung der Lehrkräfte.

— **(Polen annektiert das Rittergut Collin.)** Das dem Prinzen Friedrich Leopold gehörende Rittergut Collin ist vom polnischen Staat annektiert und dem Staatsschatz einverleibt worden. Der Prinz hat durch seinen Rechtsvertreter beim preußischen Finanzministerium Einspruch erhoben und das Ministerium für den entstandenen Schaden regreßpflichtig gemacht.

— **(Die Gefährdung des Zentrumsgedankens in Bayern.)** Die christlich-soziale Partei in Bayern, eine Erzberger nahestehende kleine Gruppe, von der in letzter Zeit auch der Arbeiterflügel der Bayerischen Volkspartei abrückte, möchte sich als bayrisches Zentrum aufspielen. Die bayrische Volkspartei-Korrespondenz erklärt dazu, damit würde der Zentrumsgedanke in Bayern für alle Zeit diskreditiert und das Tischtuch zwischen den beiden Schwesterparteien, d. h. also zwischen dem Zentrum und der Bayrischen Volkspartei ein für allemal auseinandergeschnitten.

— **(Warum der Generalstreik in England nicht ausgebrochen ist.)** Warum die Eisenbahner und die Transportarbeiter die Bergleute, wie diese sich ausdrücken, verraten haben, indem sie den Generalstreik absagten, erfährt man aus dem Verlaufe der entscheidenden Versammlung: Hier stellte sich heraus, daß die Eisenbahner nur 60 v. H. und die Transportarbeiter gar nur 50 v. H. ihrer Leute bei dem Streikbeschluß hinter sich hatten, und daß sie sicher waren, daß jetzt, wo die Bergleute einen Ausweg verschmäht hatten, den ihr eigener Führer empfohlen hatte, die überwiegende Mehrheit der Arbeiter den Ausstand nicht mehr mitmachen würde. Sie ergriffen daher die Gelegenheit, von dem Streik endgültig zurückzutreten, obwohl sie damit die Niederlage der Bergarbeiter besiegelten.

— **(Lohnabbau in den Ver. Staaten.)** Die „Daily Mail" erfährt aus Newyork, daß die amerikanische Reedervereinigung am 19. April bekanntgemacht hat, daß am 1. Mai eine allgemeine Lohnherabsetzung um 25 Prozent eintreten soll. Die Vereinigung der Seeleute hat darauf mit dem Streik, sowohl an der Westküste wie auch an der Ostküste gedroht.

— **Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten** und des früheren Ministerpräsidenten Scheidemann wurde der Ingenieur Franz Kurt Lehmann von der zweiten Strafkammer des Landgerichts II Berlin zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Lehmann, der sich mit allerhand Geschäften befaßte, hatte bei einem Verkaufsangebot im Reichsschatzministerium sich bereit erklärt, den mit der Abwicklung des Geschäfts befaßten Beamten aus seinem Gewinn Zuwendungen zukommen zu lassen. Er bemerkte dabei, daß bei ähnlichen Geschäften Ebert und Scheidemann derartige Gelder bekommen hätten.

— **(Die Spaltung der USPD.)** Die Zentrale der Kommunistischen Partei fordert ihre Mitglieder Frau Zetkin, Braß, Däumig, Kurt Geyer, Adolf Hoffmann, Eckert, Maltzahn und Karl Neumann, die sich mit dem bereits aus der Partei ausgeschlossenen Paul Levi solidarisch erklärten, auf, die Ausübung ihres Mandats bis zur nächsten Sitzung des Zentralausschusses einzustellen.

— **(Brandler soll ausgewiesen werden.)** Wie bereits gemeldet, sind Dienstag Brandler, der erste Vorsitzende der K. A. P. D., und 9 Genossen verhaftet worden, weil sie verdächtigt sind, es unternommen zu haben, in Deutschland die Reichsverfassung gewaltsam zu ändern und durch Schriften zu Hochverratshandlungen aufgefordert haben. Es stellte sich heraus, daß Brandler in Böhmen geboren wurde und ein Tschecho-Slowake ist. Nach der Erledigung des gerichtlichen Verfahrens wird die Berliner Polizei wahrscheinlich die Ausweisung Brandlers veranlassen.

— **Eine Falschmünzerwerkstatt der Kommunisten entdeckt.** In einem Hotel in Mansfeld wurde eine Falschmünzerwerkstatt, die die Leiter der kommunistischen Aufruhrbewegung hergestellt haben, entdeckt. Es wurden Platten und Maschinen zur Herstellung falscher 50-Markscheine, Waffen und Munition beschlagnahmt. Bisher wurden 5 der Falschmünzer verhaftet.

— **Falschmünzerverurteilung.** Das Schwurgericht in Frankfurt am Main verurteilte den Kaufmann Lehh-Baum wegen Vertreibung von falschen Geldern zu zwei Monaten Gefängnis. Es handelt sich um die Verausgabung von falschen 50 Markscheinen, die im Werte von über eine Million Mark von einer Berliner Fälschergesellschaft hergestellt wurde. Wegen Vertreibung dieser Scheine befinden sich in Deutschland 130 Personen in Haft.

— **Starke Nachtfröste.** Nach einer Meldung aus Hanau brachten die letzten Nächte im Main- und Kreuzgebiet Nachtfröste bis zu 7 Grad. Die Früherute ist größtenteils vernichtet. Auch aus Mitteldeutschland liegen zahlreiche Meldungen über schwere Frostschäden vor.

Angeblicher Mordanschlag um ein Majorat.

Unter der schweren Beschuldigung, einen Mordanschlag auf den Grafen Georg Wilhelm v. Schlieffen auf Schlieffenberg bei Güstrow geplant und mehrere Männer zur Ausführung des Verbrechens gedungen zu haben, sind, wie das B. Tgbl." meldet, eine Gräfin Eleonore v. Schlieffen, geborene v. Spenger zu Görlitz-Schönburg und ihr Sohn Graf Hans Heinrich v. Schlieffen in Berlin verhaftet worden, außerdem als angebliche Mitwisser ein jüngerer Bruder des Grafen Heinrich, die Gesellschafterin der Gräfin, Fräulein Kahf und drei Personen, die sich zur Durchführung des Mordplanes angeblich hatten dingen lassen, der 30 Jahre alte Gemüsehändler Bruno Nessel aus Görlitz, dessen Schwager, der 35 Jahre alte Schmied Bruno Grasser aus Neukölln und ein „Student" Herbert Stenschke aus Görlitz. Am Stettiner Bahnhof wurde der Gemüsehändler Nessel aus Görlitz und sein Schwager Grasser aus Neukölln von der Kriminalpolizei verhaftet. Bei ihnen fand man viel Sprengpatronen mit je 100 Gramm Dynamit, die dazu dienen sollten, das Schloß des Grafen Georg Wilhelm v. Schlieffen in die Luft zu sprengen und dabei den Grafen selbst und seine Eltern zu beseitigen. Bei seinem Verhör machte Nessel aufsehenerregende Angaben. — Nessel lernte, wie er behauptet, den Grafen Hans Heinrich v. Schlieffen, der bei Schönburg eine Landwirtschaft betreibt, bei seinem Handel mit Lebensmitteln kennen, und klagte ihm seine schlechte und schwierige Lage. Der Graf bemerkte darauf, daß es auch ihm nicht besonders gut gehe. Besser würde er sich stehen, wenn er das Majoratsgut Schlieffenberg erben könnte. Wenn er das erst hätte, dann käme es ihm auf eine Viertel- oder halbe Million auch gar nicht an. Diese ersten Anknüpfungen und Verhandlungen hätten nun zu dem Plane geführt, den Grafen Georg Wilhelm und dessen Eltern zu beseitigen. Er, Nessel, hat zu diesem Zwecke von der Gräfin Eleonore, einer Tante des Grafen Georg Wilhelm und dem Grafen Hans Heinrich, öfter Geld bekommen, im ganzen 10 000 Mark, auch der jüngere Bruder und die Gesellschafterin der Gräfin seien in den Plan eingeweiht gewesen. Auf der Suche nach einem Helfer habe er in Berlin an der Weidendammer Brücke Stenschke getroffen, der aus Görlitz stammt. Dieser habe sich bereit erklärt, mitzuwirken. Mit Stenschke sei er wiederholt nach Güstrow und Schlieffenberg gefahren, um eine Gelegenheit auszukundschaften. Stenschke, der in Görlitz gleichfalls verhaftet ist, ließ aber nicht nur den Plan fallen, sondern setzte auch den Grafen Georg Wilhelm von der Gefahr, die ihm drohte, in Kenntnis. Der verhaftete Graf Hans Heinrich gibt zwar zu, daß er im Gespräch mit Nessel, mit dem er Handelsgeschäfte machte, und dem er zu diesem Zwecke wiederholt Geld gab, auch von dem Majorat gesprochen habe. Niemals habe er aber daran gedacht, sich durch Mord und Brandstiftung in dessen Besitz zu setzen. Für Geschäftszwecke habe er Nessel einmal 6000 Mark und im Beisein seiner Mutter auch einmal 20 000 Mark gegeben. Die weitere Aufklärung muß abgewartet werden.

Nächste Völkerbundsversammlung am 8. Juni.

(TU) Brüssel, 22. April. Das Sekretariat des Völkerbundes hat unter dem Vorsitz Motta die nächste Völkerbundsversammlung auf den 8. Juni in Genf anberaumt. Die Tagesordnung wird folgende sein: Zusätze zum Völkerbundsvertrage, Einschränkung der Rüstungen, wirtschaftliche Blockade, die Rechte der Minderheiten, die Gleichberechtigung der Russen, die Mandatsfrage und die Propagandatätigkeit.

Neue Besprechungen der englischen Bergarbeiterführer.

(TU) London, 22. April. Die Bergarbeiterführer sind nach London zurückgekehrt. Die Vertreter kamen gestern zusammen, um die Lage zu besprechen und eine Tagesordnung für die am Freitag stattfindende Konferenz der Bergarbeiter aufzustellen. Diese Versammlung wird die Verantwortung dafür tragen, ob die Verhandlungen über die Lohnfrage wieder aufgenommen werden sollen.

Kleine Nachrichten.

General Lerond hat in Paris mitgeteilt, daß die italienischen Delegierten nunmehr einer Teilung Oberschlesiens zustimmen. Die Engländer schlagen ihrerseits vor, den Polen nur die beiden Bezirke Pleß und Rybnik zu überweisen.

Nach dem „Daily Chronicle" befürchtet man durch eine Uebertragung der Goldreserven der Reichsbank ins besetzte Gebiet eine katastrophale Wirkung auf den Markkurs.

In Triest fanden große Demonstrationen arbeitsloser Kriegsinvaliden statt. Die Demonstranten besetzten mehrere öffentliche Gebäude, wurden aber überall wieder vertrieben.

Trotz starker Gegenströmung aus allen Wirtschaftskreisen hat die griechische Regierung die Erhebung der 50%igen Abgabe auf deutsche Waren beschlossen. Auf Grund dieses Beschlusses sind keine Bestellungen mehr in Deutschland gemacht worden.

In Chile sind schwere Unruhen ausgebrochen. Grubenarbeiter griffen das Polizeigebäude in Santiago in Chile an. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Nach einer Havasmeldung der „Chicago Tribune" soll Albany ist dem früheren Präsidenten Wilson, der ihn als Rechtsanwalt zu betätigen wünscht, durch Beschluß des Senats die vorgeschriebene gerichtliche Prüfung erlassen worden.

In Straßburg ist der ehemalige Staatssekretär Frhr. Zorn v. Bulach im Alter von 71 Jahren gestorben.

Minister Haenisch hat einen Erlaß zur beschleunigten Durchführung des Grundschulgesetzes ergehen lassen, wonach vor dem Beginn des Schuljahres 1924 die örtlichen Vorschriften in Preußen völlig verschwunden sein müssen. Für den Abbau der Unterklassen in den Privatschulen gelten grundsätzlich die gleichen Bestimmungen.

Das englische Unterhaus hat das Gesetz über die Ratifikation des Friedensvertrages mit Ungarn angenommen.

In einem Schreiben an den Bischof von Chelmsford in Erwiderung eines Memorandums von 20 protestantischen Geistlichen, in dem der Ministerpräsident aufgefordert wird, einen Schritt zur Verfassung in Irland zu unternehmen, erklärt Lloyd George, eine irische Republik sei unmöglich. Zwei Parlamente in Irland seien die einzige praktische Lösung.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 25. April. 7—9 Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Dortmunder Theaterverein. „Der Bettelstudent". — Dienstag, 26. April. 7—9¾ Uhr. Außer Serie. Operupreise. „Der Troubadour". Vorverkauf Sonntag. — Mittwoch, 27. April. 7—10¼ Uhr. Außer Serie. Schauspielpreise. „Hamlet". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 28. April. 7—10 Uhr. A 28. Operupreise. „Ein Traumspiel". Vorverkauf Montag. — Freitag, 29. April. 7½—9½ Uhr. B 28. Schauspielpreise. „Der König". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 30. April. 7—10 Uhr. D 28. Operupreise. „Die lustigen Weiber von Windsor". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 1. Mai. 2½—4½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Dortmunder Lehrerschaft. „Der Waffenschmied". 7—10 Uhr. Operupreise. „Die Walküre". Vorverkauf Donnerstag. Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (E. Hoffmann, Bahnhofstraße).

Der stille See.

Roman von H. Courts-Mahler.

Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

Ruth kuvertierte das Schreiben und ließ es durch den Gärtner zur Post besorgen. In der Nacht fand sie keinen Schlaf. Immer wieder irrten ihre Gedanken wie scheue Vögel um das Rochsberger Schloß. Dort prangte der Park jetzt auch im frischen Grün. Um den kleinen Pavillon rankte sich das knospende Gesträuch, und Hans Rochus ritt auf seinem Rapphengst wieder fleißig aufs Feld.

Sie rechnete sich aus, wann ihr Brief ihn erreichen und wann sie im günstigsten Falle Antwort erhalten würde. Drei Tage mußte sie wohl annehmen. Also konnte sie frühestens übermorgen Nachricht haben.

Sie drückte das heiße Gesicht in die Kissen, und dann fuhr sie wieder empor und lauschte auf die leisen Atemzüge ihres schlummernden Kindes. Sein Bettchen stand dicht neben dem ihren.

Am nächsten Morgen saß sie übermüdet am Fenster ihres hübschen, behaglichen Wohnzimmers, als der Postbote durch den Garten kam. Obwohl Ruth wußte, daß ihr Brief noch gar nicht in Rochsberg eingetroffen sein konnte, schoß ihr doch heiße Röte ins Gesicht, als er ihr einen Brief durchs Fenster hereinreichte. Und fast hätte sie im haltlosen Schrecken aufgeschrien, als sie Hans Rochus Handschrift erkannte. So hatten sich ihre Briefe gekreuzt.

Eine lähmende Angst kroch an sie heran vor dem, was dieser Brief enthalten könne; schlaff ließ sie ihre Hand herabsinken mit dem Schreiben. Wenn es nun die Ankündigung enthielt, daß Hans Rochus die Scheidung eingeleitet hatte? Hans Rochus schrieb:

„Liebe Ruth! Soeben komme ich von einem frohen Verlobungsfeste nach Hause. Hilde ist nun doch noch Heinz Wendlings Braut geworden. Er war damals an der Auflösung ihrer Verlobung mit Kracht schuld. Unvermutet haben sich seine Vermögensverhältnisse so gebessert, daß er an eine Heirat mit Hilde denken kann. Hoffentlich wird er mit ihr glücklich — ich habe keine sehr hohe Meinung von Hilde, obwohl ich einst selber nahe daran war, ihretwegen den Verstand zu verlieren. Zum Glück sah ich ein, daß sie nur mit mir spielte wie die Katze mit der Maus. Einem Flirt war sie nie abgeneigt — wird es auch nie sein — trotzdem sie sich einbildet, Wendling zu lieben. Aber nun genug von ihr. — Wo ist die Zeit hin, da mir Hilde Southern gefährlich werden konnte? — Ich habe mein Herz damals bald befreit von dieser Verirrung — ein anderes Bild steht jetzt auf dem Altar meines Herzens — rein und schön — und unvergänglich. —

Warum ich Dir heute schreibe — warum ich Dir dies erzähle? Ich fühle mich heute nach dem fröhlichen Feste doppelt so einsam und allein in meinem stillen Rochsberg. Der Mond steht über dem Park und übergießt ihn mit mildem Licht. Mir ist das Herz so voll und schwer. Erst habe ich in Deinen Büchern gelesen. — Sie sind alles, was mir von Dir geblieben ist. Nun hält es mich nicht mehr, ich muß Dir sagen, wie es um mich steht. — Man fragte mich heute von allen Seiten nach Dir, ob sich Deine Gesundheit noch nicht so weit befestigt habe, daß Du heimkehren kannst. Alle glauben an Deine Rückkehr, und ich vermag es nicht, zu sagen: „Sie ist für immer von mir gegangen!" Manchmal ist es mir, als höre ich Deinen leichten Schritt vor meiner Tür — manchmal meine ich Deine Stimme neben mir zu hören. — Eitler Wahn — Du bist fern und zürnst wohl dem Säumigen. Aber ich werde den Schritt nie tun, nie. Das wollte ich Dir sagen. Willst Du unsere Ehe lösen, so tue selbst die nötigen Schritte, dann muß ich mich fügen. Aber vorher sollst Du wissen, Ruth — teure Ruth, daß ich Dich liebe mit grenzenloser, sehnsuchtsvoller Innigkeit.

Wie das in mir gewachsen ist — ich weiß es nicht, weiß nur, daß Du meines Lebens höchster Wert bist. Das wußte ich schon, als Du von mir gingst, aber ich hielt Dich nicht, weil Du mir sagtest, daß Dich die Fesseln drückten, die Dich an mich binden. So ließ ich Dich gehen und schwieg Dir auch von meiner Liebe. Du solltest nicht wissen, wie weh Du mir tatest.

Aber meine Liebe zu Dir wird stärker von Tag zu Tag, meine Sehnsucht nach Dir brennender und heißer, alles in mir geht unter in der sehnenden Liebe nach Dir. Und so komme ich Dir mit einer innigen Bitte: Kehre zurück zu mir, laß mich um Deine Liebe werben, ich will es unermüdlich tun. Vielleicht gelingt es mir doch, Dein Herz zu bezwingen. So groß und stark ist meine Liebe, daß ich ihr Wunder zutraue. Sei barmherzig, geliebte, teure Frau, schreibe mir bald ein Wort, daß ich kommen darf, Dich heimzuholen. Unbegrenzt soll meine Dankbarkeit sein. In heißer Liebe Dein Hans Rochus."

Aus Ruths Augen fielen schon lange, ehe sie bis zu Ende gelesen, heiße erlösende Tränen. Was für unsagbare Wonne empfand sie beim Lesen seiner innigen Worte. Mit dem Brief in der Hand eilte sie an das Bettchen ihres Kindes und drückte ihr tränenfeuchtes Gesicht an seine schlafwarme Wange.

„Er holt uns heim, mein goldiges Kind — er holt uns heim", schluchzte sie in fassungsloser Seligkeit. Das Kind wurde wach und tappte mit den kleinen Händchen ungeschickt in das Gesicht der Mutter. Ruth hob es hoch empor in jubelnder Wonne und drückte es dann zärtlich in ihre Arme, bis es zappelnd nach seiner Amme verlangte.

Diese eilte aus dem Nebenzimmer herbei. Ruth reichte ihr das Kind und ging hinaus in den Garten.

Fräulein Hebenstreit kam ihr mit grünen Kräutern für die Küche entgegen, die sie im Garten gepflückt hatte. Ruth umfaßte sie lachend und weinend und küßte die vor Erstaunen Sprachlose auf die Wange.

„Mein Mann holt uns heim — bald, liebe treue Seele — bald. Alle Not hat ein Ende, und wir gehen nach Rochsberg zurück."

Sie ließ das alte Fräulein stehen und lief schnell davon. Ihre Herzenswonne mußte den lachenden Frühling getragen werden.

Fräulein Hebenstreit sah ihr mit feuchten Augen nach. So hatte sie Ruth noch nicht gesehen, so fassungslos und außer sich. Von Nachricht selbst war sie gar nicht so überrascht — sie hatte es ganz sicher gewußt, daß die beiden sich wieder versöhnen würden — schon des Kindes wegen.

Kaum war sie ins Haus getreten, als Ruth wieder zurückkam und an ihren Schreibtisch ging. Es war ihr eingefallen, daß sie in ihren Briefen nicht ein Wort geschrieben hatte, daß sie Hans Rochus liebte. Wenn sie ihm einen Eilbrief sandte, erfuhr er es morgen. Ihr Schreiben würde er so bald als möglich bekommen, aber er sollte nicht eine Minute länger als nötig im Zweifel bleiben.

Sie schrieb mit fliegender Hand:

„Mein geliebter Hans Rochus!

Geliebt — da steht es geschrieben — ja — ach — grenzenlos innig und heiß bin ich geliebt von Deinem Weibe. So töricht war — Hans Rochus — so töricht — und quälte uns beide und mich. Ich habe dich so lieb — so lieb — so lange, langer Zeit und war nur zu feig, es Dir zu sagen, weil ich glaubte, Du liebtest mich nicht. Ach — Hans Rochus — nun ich Deine geliebten Zeilen, Du liebst mich — ich liebe Dich — Herz, halte fest, daß Du nicht vor namenloser Wonne.

Ich zähle die Minuten, bis Du bei mir — bei mir und unserem Kinde.

Deine glückselige Ruth."

* * *

(Schluß folgt.)

wirklich auf und kam der nicht wenig erstaunten Schwester, als diese zurückkehrte, bereits im Zimmer entgegen. Die Lähmung ist seitdem verschwunden und, was noch auffälliger ist, auch die Beinverkürzung. Die Aerzte, die die Kranke bereits als unheilbar bezeichnet hatten, wie auch die Familienangehörigen stehen vor einem Rätsel.

Gronau, 18. April. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Geheimer Kommerzienrat Gerrit van Delden feierten ihre goldene Hochzeit. Aus Anlaß dieser Feier machten die Eheleute van Delden folgende Stiftungen: Unterstützungskasse der Firma Gerrit van Delden u. Cie. für Arbeiter und Angestellte 150 000 M., Kriegerwitwen, -waisen und Schwerbeschädigte 25 000 Mark, evangelisches und katholisches Krankenhaus je 10 000 Mk., Katholische Jugendpflege 10 000 Mk., Evangelischer Männer- und Jünglingsverein 10 000 Mk., Kriegerverein 10 000 Mk., Mennonitengemeinde 10 000 Mark, Israelitische Gemeinde 1000 Mk., Vaterländischer Frauenverein, Fußballklub Gronau 09, die Gesangvereine Frohsinn und Liedertafel je 5000 Mk., evangelische Kleinkinderschule, katholische Kinderbewahranstalt und Handarbeitsschule und Lungenfürsorgestelle je 3000 Mk. Außerdem stiftete das Ehepaar von Delden 8 neue Glocken für die evangelische Kirche. In der Bürgerschaft herrscht über die Stiftungen allgemeine Freude.

(bu) Gladbeck, 21. April. (Dreister Ueberfall auf einen Bergmann.) Das Schwurgericht Essen beschäftigte sich unlängst mit einem verwegenen Raubüberfall, der am hellichten Tage in Gladbeck verübt worden ist. Zu verantworten hat sich unter der Anklage des Straßenraubes der Arbeiter Wenzel Wewerka aus Gladbeck. Der Angeklagte, ein junger Bursche in den 20er Jahren, trieb sich zu Anfang Winter letzten Jahres arbeitslos in Gladbeck umher. Geldmittel besaß er nicht. Um sich diese zu verschaffen, verfiel er auf den Gedanken, einen verwegenen Raubüberfall auf einen Bergmann zu verüben, wenn dieser seinen Lohn von der Zeche abholen werde. Auf einen bestimmten Bergmann hatte er es nicht abgesehen. Der erste beste, der ihm eine erwünschte Gelegenheit geben würde, sollte das Opfer seiner Gewalt werden. Einige Tage vor Weihnachten verschaffte er sich eine lange schwere Eisenstange. Am folgenden Morgen in aller Frühe zog er den feldgrauen Rock eines Mitkostgängers an, setzte dessen braunen Hut auf, um sich nach Möglichkeit unkenntlich zu machen, und begab sich dann zur Zeche Matthias Stinnes 3/4. Dort stellte er sich auf und beobachtete unauffällig die Auszahlung der Löhne an die Bergleute. Hierauf begab er sich in die Heringstraße und trieb sich in der Nähe der Antoniusschule umher. Unter seinem Rock hatte er die schwere Eisenstange verborgen. Als dann der Bergmann Johann Meßner vorbeikam, der in der Heringstraße wohnte, kam W. aus seinem Versteck hervor, schlich sich von hinten an ihn heran, holte die Eisenstange unter dem Rock hervor und schrie ihn an: „Gib dein Geld heraus!" Zugleich schlug er mit der Stange auf sein Opfer los, versetzte ihm verschiedene wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß Meßner zusammenbrach. Während er auf dem Boden lag, vermochte er noch unterdrückte Hilferufe auszustoßen. Nunmehr ergriff der Angeklagte, ohne daß es ihm gelungen war, seinem Opfer das Geld abzunehmen, Hals über Kopf die Flucht. Er konnte später ergriffen werden. Der Ueberfallene hat längere Zeit an seinen Verletzungen darnieder gelegen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach versuchtem Raub und versagten dem Angeklagten die mildernden Umstände. Demgemäß erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

? Lippstadt, 19. April. Durch das Reichsnotopfer ist im Kreise Lippstadt die Summe von rund 21 Millionen Mark aufgebracht worden.

** Essen, 19. April. Durch Vorlage gefälschter Lebensmittelbücher haben es die Eheleute Wegerhoff aus der Bellenstraße hierselbst verstanden, sich fortgesetzt große Mengen Reisebrotmarken zu verschaffen, um sie dann zu hohen Preisen zu verkaufen. Wie umfangreich und einträglich dieses Geschäft war, erhellt aus der Tatsache, daß die beiden nicht nur ihren gesamten Lebensunterhalt hiervon bestreiten, sondern sich auch noch ein Dienstmädchen halten konnten. Den Beamten der Wucherzentrale des Polizeipräsidiums gelang es jetzt nach längerer Beobachtung und eingehenden Ermittelungen, das würdige Ehepaar zu entlarven und bei ihnen 13 Lebensmittelbücher, die zum Empfang von Brotmarken für insgesamt 130 Personen berechtigten, zu beschlagnahmen. Um wieviel Brotportionen die Allgemeinheit durch das Treiben der beiden im Laufe der Zeit geschädigt worden ist, wird vielleicht nie genau festgestellt werden können. Die Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

"— Elberfeld, 22. April. In der Stadtverordnetensitzung verlasen die Sozialisten beider Richtungen den Saal, als Oberbürgermeister Dr. Kirschbaum in einer Ansprache der Befreiung der Kaiserin gedachte und ihren vorbildlichen, edlen und schlichten Sinn und ihre stete Hilfsbereitschaft pries, die ihr ein bleibendes, ehrendes Andenken für alle Zeiten sichere. Nach ihrer Rückkehr in den Saal riefen die Mehrheitssozialisten durch ihren Sprecher erklären, daß sie sich zwar vor der Majestät des Todes beugten, daß sie aber unter den gegenwärtigen politischen Umständen jede Kundgebung für ein Mitglied des Kaiserhauses als Kundgebung für die Monarchie werteten, gegen die sie ausdrücklich Widerspruch erhöben. Eine ähnliche Erklärung gab der Vertreter der U. S. P. ab. Während der Erklärung der Sozialisten hielt sich die Rechte aus dem Saal fern. Im weitern Verlauf der Sitzung wurde für Wohnungsbauten ein Kredit von 40 Millionen Mark zur Verfügung gestellt neben den fünf Millionen Mark Baukostenzuschüssen, die vom Staate als Landesdarlehen überwiesen worden sind.

** Düsseldorf, 19. April. (Unter fremder Herrschaft.) Die Bemühungen der Stadtverwaltung, die von der Besatzungsbehörde verfügte Behinderung des Versammlungsrechts zu mildern, haben Erfolg gehabt. Der Ortsdelegierte teilte in einem Schreiben an den Oberbürgermeister mit, daß in Zukunft die Genehmigung zu nichtöffentlichen Versammlungen in „verständigem Maße" erteilt werden solle. Die Gesuche müssen unter genauer Angabe des Charakters der Versammlung, wie bisher, durch Vermittlung der Stadtverwaltung eingereicht werden. — Die Vereinigung Düsseldorfer Kaufleute hat dem Ortsdelegierten ein Gesuch eingereicht, um die Erlaubnis zum Verkauf von Likör und Alkohol an die Militärpersonen zu erhalten. Der Kommandierende der Besatzungstruppen von Düsseldorf hat indessen entschieden, daß das Verbot auf alle Kaufleute weiter Anwendung finden solle.

** Köln, 21. April. (Maßnahmen gegen die Prostitution im besetzten Gebiet.) Die neueste Verordnung der Rheinland-Kommission in Koblenz, die vom 14. April datiert ist, befaßt sich mit Vorbeugungsmaßregeln gegen die Prostitution und Maßnahmen gegen die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten im besetzten Gebiet. Die Befugnis zu solchen Maßnahmen lag bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages in den Händen der Militärbehörde und ging danach wieder auf die deutsche Polizeiverwaltung über. Die neueste Verordnung stellt jedoch, wie die „Cologne Post" mitteilt, den früheren Zustand wieder her und überträgt diese Befugnisse wieder dem britischen Militär. Die wichtigste Bestimmung ist die, daß alle von den Oberkommandierenden der einzelnen Zonen erlassenen diesbezüglichen Bestimmungen dieselbe militärgesetzliche Wirkung haben wie die Verordnungen der Rheinlandkommission. Bei ihren Razzien in den letzten Tagen wurden von der Polizei über 200 Herumtreiberinnen festgenommen, darunter viele Jugendliche.

? Köln, 19. April. (70 000 Mark verloren.) Einem Geschäftsmann von auswärts, der nach Köln gekommen war, um Waren einzukaufen, kam auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis zum Cafee Bauer auf der Hohestraße eine alte braune Wachstuchbrieftasche mit 70 000 Mark in bar abhanden, die er in der äußeren Rocktasche bei sich führte. Er konnte nicht angeben, ob es sich um Verlust oder Diebstahl handle.

"— Köln, 21. April. (Landfriedensbrecher vor dem Schwurgericht.) Im vorigen Herbst herrschte bekanntlich die Ansicht, daß es nach der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln und der Weigerung der Bauern, die Kartoffeln zu dem in einer Konferenz bei der Kölner Regierung festgesetzten Preis an die Verbraucher zu liefern, zu einer Kartoffelnot kommen würde. Die Arbeiter in Knapsack glaubten, da zur Selbsthilfe schreiten zu müssen und hielten Kartoffelfuhrwerke, die nach Köln fahren wollten, mehrfach an und zwangen die Bauern, die Kartoffeln den Knapsacker Arbeitern zu überlassen. Als am 28. Oktober morgens wieder zwei Fuhrwerke mit Kartoffeln auf dem Wege nach Köln waren, wurde ihrem Führer bekannt, daß auch sie überfallen werden sollten. Die Fuhrwerke suchten daher Schutz im Forsthause des Hegemeisters Grunow. Als die Arbeiterschaft das erfuhr, zogen 30 bis 50 Personen dorthin, um die Kartoffelwagen herauszuholen. Ein Schlosser Jean Winand sprengte die Torkette, und die Menge wälzte sich in den Hofraum. Der alte Förster wurde mißhandelt. Die Schar der eindringenden Arbeiter vergrößerte sich immer mehr; es sollen schließlich annähernd 200 gewesen sein. Als aus Liblar herbeigerufene Polizei eintraf, wurde die Erregung der Arbeiterschaft noch größer. Ein im Forsthause anwesender Neffe des Hegemeisters, der Staatsförster Grunow, machte schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete einen der Anführer, den Schlosser Paul Dünnwald. Daraufhin ließ die Menge endlich von ihrem Angriff ab, verlangte aber die Herausgabe des jungen Grunow, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, aber bald eingeholt, festgenommen und mißhandelt wurde. In der Fabrik in Knapsack wurde er vor ein „Gericht" von Arbeitern gestellt. Man soll ihm gedroht haben, ihn in den Karbidofen zu stecken. Hauptanführer hierbei soll der Fabrikarbeiter Joseph Maier gewesen sein. An diesem Vorfall waren weiter beteiligt: der Schlosser Franz Wimmer, ein gewisser Bonnekote, ein gewisser Kreuz und ein gewisser Tromm. Die Angeklagten standen jetzt wegen Landfriedensbruchs vor dem Kölner Schwurgericht. Nach dreitägiger Verhandlung wurden Winand und Bonnekote zu je zwei Jahren Gefängnis und je fünf Jahren Ehrverlust, Maier zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Dünnwald und Wimmer wurden freigesprochen. Die Verhandlung gegen die beiden weiteren Angeklagten wurde vertagt, weil ihr Rechtsbeistand plötzlich nicht mehr erschien. Das Gericht beschloß, die Kosten der erneuten Verhandlung dem säumigen Verteidiger aufzubürden.

Briands neue „Sanktionen".

(W) Nach einer Havasmeldung heißt es: Während der Begegnung in Lympne wird Briand Lloyd George den Plan vorlegen, den die besten Köpfe Frankreichs für den Fall ausgearbeitet haben, daß Deutschland bei seiner passiven Resistenz beharrt. Dieser Plan ist der Niederschlag der fünf Berichte, die von den verschiedenen Sachverständigen ausgearbeitet wurden. In großen Zügen enthält er u. a. zugunsten des Reparationskontos die Erhebung eines Zollaufschlages von 50 bis 70 Franken pro Tonne Kohlen, die aus dem Ruhrgebiet kommen. Der Ertrag der Bergwerke wird dem deutschen Personal überlassen bleiben, das aber von französischen Ingenieuren überwacht wird, die auch die Verteilung übernehmen. Deutschland wird kein Interesse daran haben, die Kohlenförderung zu hemmen, da es ja die Verfügung über die Kohlen behält. Außerdem sind Erleichterungen zum Bezug von Lebensmitteln für die Bewohner des besetzten Gebietes vorgesehen. Man schätzt, daß der Ertrag der Kohlenbergwerke immer noch 75 Proz. der früheren Förderung von 275 Millionen Tonnen jährlich ausmachen wird. Dieser Plan wird in seiner Gesamtheit unter der Leitung eines Oberzivilkommissars zur Durchführung gelangen. Diese einfache und praktische Maßnahme wurde von Letroquer und verschiedenen Stellen des Arbeitsministeriums ausgearbeitet. Sie wurde einem von dem Minister Loucheur befürworteten Vorgehen vorgezogen, das wohl einschneidender, aber auch viel schwieriger in seiner Durchführung gewesen wäre. Letzterer Entwurf sah bis Uebernahme der Betriebe durch die Verbandsregierungen für alle Industrien des Ruhrgebietes vor, also nicht nur für die Bergwerke, sondern auch für die Eisenwerke, Textilfabriken und ähnliches mehr. Zu der Abgabe auf die Kohlenförderung werden noch andere Zahlungsmittel kommen, z. B. Beteiligung an den Industrien, Abgaben auf die Ausfuhr und die ausländischen Werte, die nach Bezahlung für die deutschen Kohlenlieferungen nach dem Auslande eingehen werden usw.

Wie „Petit Parisien" aus London meldet, ist man in offiziellen englischen Kreisen sehr erregt wegen des Lärms, den man in Frankreich über die Unterredung in Hythe macht. Es habe in der Absicht gelegen, die Begegnung streng privat im intimen Charakter zu veranstalten. Man bedauere lebhaft, daß durch Uebertreibungen dieser Zusammenkunft der Charakter einer wahren Konferenz gegeben würde, wodurch gewisse Alliierte sich verletzt fühlen könnten. Könnten nicht Belgien und Italien heute beunruhigt sein, weil ihre Vertreter nicht nach London eingeladen werden? Es handele sich nicht darum, endgültige Entscheidungen zu treffen, bevor die anderen Verbündeten gehört werden. Nach der gleichen Meldung will Frankreich von England nur verlangen, daß die vier Bataillone, die in Oberschlesien bei der Volksabstimmung beteiligt waren, nach den Rheinlanden zurückgezogen werden. — Nach einer anderen Meldung des „Petit Parisien" begibt sich Minister Loucheur Ende dieser Woche nach Brüssel, um mit dem belgischen Minister des Aeußern die verschiedenen Fragen zu beraten, die sich am 1. Mai ergeben könnten.

Die Aussprache in Hythe.

Die Zusammenkunft in Hythe wird auf Lloyd George und Briand beschränkt bleiben, und weder Marschall Foch, noch General Wilson werden teilnehmen, und auch die englischen Minister Chamberlain und Lord Curzon werden den Beratungen fern bleiben. Dem Londoner Temps-Korrespondenten zufolge herrscht ein prinzipielles Einvernehmen zwischen der englischen Regierung und der französischen Regierung. Es scheint nicht der Fall zu sein, daß irgend welche nennenswerte Schwierigkeiten über die Details der Ausführung der französischen Pläne bestehen könnten. In England fragt man sich, ob Deutschland es nicht vermeiden könne, daß neue Zwangsmaßnahmen verwirklicht werden. Man erklärt in London, daß es der deutschen Regierung leicht wäre, eine Probe ihrer Loyalität zu geben, wenn sie vor morgen abend das Gold der Reichsbank ins Rheinland überführen ließe. Eine Weigerung Deutschlands würde den „schlechten Willen" der Regierung beweisen. Aber innerhalb des englischen Kabinetts besteht eine Strömung, welche für eine friedliche Lösung eintritt. Sie verlangt, daß man zunächst die neuen Vorschläge Deutschlands anhöre, bevor man zu den Strafmaßnahmen greife. Andererseits muß aber Lloyd George den Kritiken im Unterhause Rechnung tragen. Das Budget, welches am nächsten Montag in Beratung gezogen werden wird, ist durch die Kredite stark belastet, welche für die neue Verteidigungspolizei und die Mobilisierung der Reservetruppen notwendig sind.

Frankreichs Wunsch geht dahin, eine möglichst große Summe in die Kasse der Wiederherstellungskommission abzuführen und rechnet noch immer damit, daß man durch die Besteuerung der Kohlen und der Ausfuhr drei Milliarden Goldmark erlangen werde. Schwierigkeiten bei den Beratungen scheint die Einstellung französischen technischen Personals zu bereiten. Man hat bisher in Aussicht genommen, wie der „Intransigeant" mitteilt, daß der Direktor der Werke in Chatillon, Thassanel, ferner der Kohlendirektor Ader die Funktion als technische Verwalter im Ruhrgebiet übernehmen. Für die Besetzung scheinen 100 000 Mann ausersehen zu sein. Das Oberkommando dürfte dem General Degoutte übertragen werden, wahrscheinlich wird auch General Gaucher an der Expedition beteiligt sein. Ueber die Teilnahme englischer und belgischer Truppen verlautet noch nichts Bestimmtes.

Besonders bemerkenswert sind Ausführungen des „Daily Chronicle", der bekanntlich Lloyd George nahesteht. Danach sei die englische Regierung entschlossen, wenn Deutschland weiterhin seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, die ihm der Versailler Vertrag auferlege, ernste Maßnahmen zu ergreifen.

England für schnelle Entscheidung der schlesischen Grenzfrage.

Im Unterhause erklärte Lloyd George, die englische Regierung sei sich vollkommen der Wichtigkeit einer schnellen Regelung der schlesischen Grenzfrage bewußt und habe ihren Vertretern in der Kommission Anweisungen erteilt, die Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen. Ferner erklärte er, es sei noch zu früh, das Ergebnis der gegen Deutschland in Anwendung befindlichen Zwangsmaßnahmen bekanntzugeben, da diese Zwangsmaßnahmen erst für kurze Zeit in Kraft seien, um schon Ergebnisse gezeitigt zu haben.

Elberfeld und Barmen sollen besetzt werden.

Liberte teilt mit, daß in die Besetzung nach dem 1. Mai außer dem Ruhrgebiet auch die beiden Städte Elberfeld und Barmen mit einbezogen werden sollen.

Die militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen in Paris sind unter dem Vorsitz des Marschalls Foch von neuem zusammengetreten und haben die Einzelheiten der militärischen und wirtschaftlichen Fragen, der Gebiete fertiggestellt, die gegebenenfalls im Ruhrgebiet zu besetzen seien. Zwei Berichte über die militärischen Organisationen wurden behandelt: 1. Die Begrenzung der zu besetzenden Gebiete. 2. Die zur Besetzung notwendigen Mannschaften. 3. Berichte rein wirtschaftlicher und finanzieller Art, Ausbeutung der Gruben und Finanzverwaltung. Die Verpflegung der Bewohner der Kohlengebiete, die verschiedenen Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, die Besetzung ertragreich zu gestalten, wurde vollständig behandelt. Ein zusammenfassender Bericht über die Beratung wird vor seiner Abreise nach England vorgelegt werden.

Der Wirrwarr an der neuen Zollgrenze.

(W) Wie die Frankfurter Blätter zur Zollkontrolle melden, herrscht auf den Zollstationen ein wüstes Durcheinander. Die Beamten seien ohne genaue Dienstanweisungen. Infolge der Unkenntnis der Beamten und ihrer unzureichenden Zahl häufen sich die Güterzüge und es bestehe die Gefahr einer vollständigen Verstopfung der Strecke. In der Pfalz sei bereits der gesamte Güterverkehr ins Stocken geraten. Auf den Zollverwaltungsstellen Ludwigshafen, Speier und Gemmersheim seien keine deutschen Beamten mehr tätig. Auch an den anderen Zollstationen stellten die deutschen Beamten ihre Mitarbeit ein. Für die Strecke Mannheim-Ludwigshafen-Worms sei die Zurückstellung der Güter angeordnet. Der Personenverkehr wickelt sich jedoch ohne Störung ab. In Griesheim wurde Mittwoch das Passagiergut auf Waffen und verbotene Bücher durchsucht, in Höchst wurde dann die Zollbehandlung vorgenommen.

Uebernahme der Zollverwaltung in der amerikanischen Zone durch Frankreich.

Auch der Brückenkopf Mainz verzeichnet infolge des Inkrafttretens der Zollgrenze eine Stockung des Güterverkehrs. Der amerikanisch besetzte Brückenkopf Koblenz ist in der Zollverwaltung von den Franzosen mit übernommen worden, da sich die Amerikaner gegenüber den Zollstrafmaßnahmen vollständig passiv verhalten.

Nicht 50 Prozent, sondern 100 Prozent für deutsche Waren.

Der „Manchester Guardian" teilt mit, daß von den deutschen Waren, die den Exporteuren von englischen Käufern voll bezahlt worden sind, tatsächlich nicht 50 Prozent, sondern 100 Prozent Importabgabe erhoben werden. Die englische Verwaltung stellt sich offenbar auf den Standpunkt, daß der dem deutschen Verkäufer bereits gezahlte Preis unter allen Umständen nur für die Hälfte des Kaufpreises zu gelten habe, so daß eine Ware, die 100 Pfund kostet und mit 100 Pfund bezahlt worden ist, auch mit 100 Pfund verzollt werden muß. Der wirkliche englische Kaufpreis einschließlich Abgabe beträgt damit also das Doppelte des deutschen Verkaufspreises, wodurch die prohibitive Wirkung der Maßnahme natürlich außerordentlich verstärkt wird.

Zeitungsstimmen zur deutschen Note an Amerika.

Zu der Note schreibt die „Germania": Zu der Gewissenhaftigkeit und dem Verantwortlichkeitsgefühl der Männer, denen die dornenvolle Aufgabe der Regierung zugefallen ist, darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß sie alle Voraussetzungen und Folgen des Schrittes sorgsam erwogen haben, der zum zweiten Mal des Schicksal des deutschen Volkes in die Hand der mächtigen Vereinigten Staaten legt. — Im „B. T." wird gesagt, das Telegramm an den Präsidenten ist der höchste Beweis des Vertrauens, den jemals eine Nation einer anderen entgegengebracht hat. Man darf in Deutschland aus den bisherigen Taten und Reden des Präsidenten den Eindruck gewinnen, daß er und seine Regierung die große Sache des Friedens und der Weltordnung an die Spitze ihrer Erwägungen stellen. Man darf hoffen, daß die klug und nüchtern urteilenden Männer im Weißen Hause und im Senat zu Washington es verstehen werden, ihr großes moralisches Gewicht in die Wagschale zu werfen, damit die Weltwirtschaft endlich zur Ruhe kommt. — Wie der „Vorwärts" betont, können die Gegner Deutschlands aus dem Schriftstück der deutschen Regierung den Verhandlungswillen Deutschlands erkennen. Auch die schärfste Kritik, der ja bei ihnen kein Vorschlag der deutschen Regierung entgehen kann, darf nicht zum Vorwand für neue Gewalttaten gegen das deutsche Volk genommen werden. Mögen wir auch in Deutschland über manches, was unsere Regierung anordnet, verschiedener Meinung sein, ganz einer Meinung sind wir in Deutschland darüber, daß die barbarisch-stumpfsinnige Sanktionspolitik in dem Verhalten Deutschlands völlig vergeblich ihre Rechtfertigung sucht. — Die Rechtspresse lehnt den Schritt der Regierung völlig ab.

Weitere Nachrichten.

— (Amtsniederlegung der Hettstedter Stadtverordneten.) Nach einer Meldung der Magdeburgischen Ztg. legten in Hettstedt alle Stadtverordneten der bürgerlichen, sozialdemokratischen und unabhängigen Partei ihre Aemter nieder und erzwangen dadurch die Ausschreibung der Neuwahlen, da die Kommunisten infolge Verhaftung einiger ihrer Mitglieder wegen Beteiligung am Aufruhr nur noch 11 Mitglieder zählen und zur Beschlußfähigkeit des Stadtparlaments 13 Stadtverordnete gehören.

— (Absetzung kommunistischer Amtsvorsteher.) Auf Anordnung des Regierungskommissars in Halle, des Oberpräsidenten Hörsing, sind sämtliche der kommunistischen Partei angehörenden Amtsvorsteher und deren Stellvertreter ihres Amtes enthoben worden. Es soll gegen sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden, da es nicht angängig sei, daß ein Amtsvorsteher einer Partei angehört, die für den Umsturz des Staates predigt und Anweisungen dafür von einer auswärtigen Macht erhält.

— (Arbeitslosigkeit in der Provinz Sachsen.) Die Leunawerke haben nur 5000 Arbeiter und Angestellte wieder eingestellt. Da auch zahlreiche andere Betriebe nur Teile ihrer Arbeiter wieder aufgenommen haben, ist die Arbeitslosigkeit in der Provinz Sachsen sehr groß und droht zu einer neuen Gefahr auszuwachsen.

— (Ein Vaterlandsverräter.) Von den am Oberlandesgericht für das Saargebiet in Saarlouis zu besetzenden Richterstellen wurden nur zwei mit Deutschen besetzt. Merkwürdig war aber, daß einer davon, Oberlandesgerichtsrat Kreusel, der Saarländer ist, bei der Aemterverteilung als Lothringer bezeichnet wurde. Wie nun bekannt wird, hat Kreusel, der ehemals deutscher Oberlandesgerichtsrat in Colmar und Major der Landwehr war, die französische Staatsangehörigkeit erworben.

— (Strafantrag des Reichswirtschaftsministeriums gegen den „Zeitungsverlag".) Der Reichswirtschaftsrat hat laut „Deutsche Allg. Ztg." wegen einer Angelegenheit, die mit der Aufhebung der Papierbewirtschaftung zusammenhängt, Strafantrag gegen das Organ des Zeitungsverlegerverbandes, den „Zeitungsverlag", gestellt. Das Reichswirtschaftsministerium teilt darüber u. a. mit: In Nr. 14 der Zeitschrift „Zeitungsverlag" wird gegen den Leiter der die Papierbewirtschaftung bearbeitenden Sektion des Reichswirtschaftsministeriums gesagt, er habe sich bei unter seinem Vorsitz geführten Preisverhandlungen zwischen Verlegern und Papierfabrikanten und in der Frage der vom Reichskabinett beschlossenen Aufhebung der Papierwirtschaft in der Ausübung seiner Amtspflicht dadurch zu Ungunsten der Verleger beeinflussen lassen, daß ihm das Amt eines Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsstelle für das Papiersach unter Zusicherung späterer Uebernahme in die Privatindustrie angeboten worden sei.

— Drahtlose Telephonie. Auf Veranlassung des Telegraphen-technischen Reichsamtes fand Montag zwischen Königswusterhausen und München ein Versuch statt mit drahtloser Telephonie. Der Versuch ist ausgezeichnet geglückt. Auch die drahtlose Musikübermittlung gelang ausgezeichnet.

— Moorbrand bei Bremen-Lehe. In dem großen Heide-Wald und Moorgelände zwischen Neuenwalde, Krempel und Falkenberger Moor wütete ein großer Brand, der erst nach stundenlangem Bemühen mit Hilfe der russischen Internierten (12 000 Mann) des Lagers Falkenberger Moor eingedämmt werden konnte.

— Ausbruch des Popocatapetl. Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Popocatapetl wieder ausgebrochen ist. Es fällt viel Asche. Die Bewohner der benachbarten Orte flüchten.

Schmackhafte Kost
ohne teure Zutaten ermöglicht
1672 Maggi's Würze.
Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Verwechseln Sie nicht

Nabo

D. R. Patent.

wie wir es heute herstellen, mit unserer früheren Kriegsware.

Nabo, wie wir es jetzt fabrizieren, ist ein selbsttätiges Waschmittel mit hohem Fettgehalt.

Achten Sie besonders auf den roten Streifen

Friedensware

Märkische Seifen-Industrie.

Ca. 100 Küchen u. Schlafzimmer

in nur guter Qualität äusserst preiswert auch bei geringer Anzahlung abzugeben

Möbelhaus W. Hagemeier jr.
Unna - Kamen.

1771

Aus Reichsbeständen sind im Kleinhandel

billige Salzheringe

erhältlich, die für

30—60 Pfennig das Stück

je nach Qualität und Größe. 1779

an das Publikum

abgegeben werden können.

Man verlange dies vollwertige Nahrungsmittel in den einschlägigen Geschäften. 5274

Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. BERLIN. Reichsfischversorgung G. m. b. H.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp., Unna, Bahnhofstr. 45.

Kapital und Reserven **Mk. 260000000**

Annahme v. Spargeldern zur Verzinsung (4% bei 6 monat. Kündigung).

Gewährung v. Personal- u. Realkrediten

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Wechseln auf Ausland u. fremden Geldsorten

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

1946

Vermietung von Stahlschrankfächern.

Der steife Hut

ist der modernste Hut.

Vorrätig in allen Grössen.

W. Meckfessel,

Kamen.

1984

Persil

wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche,

spart Arbeit Seife u. Kohlen.

Bestes selbsttätiges

Waschmittel

Preis Mk. 4.— das Paket.

Henkel & Cie., Düsseldorf.



Kochherde

kaufen Sie besonders vorteilhaft bei

Kamen C. Müller.

1977



Nun werden wieder neue Blüten
Auf Euern Lebensweg gestreut.
Auf daß Euch Gott mög stets behüten,
Gesund und frisch, genau wie heut.
Geht froh der Zukunft jetzt entgegen.
Des Himmels Segen sei Euch hold,
Auf Euren künftgen Lebenswegen,
Bis daß Euch schmückt der Myrte Gold.



Unsern lieben Eltern und Schwiegereltern, den

Eheleuten Friedr. Hellweg

zu ihrer am 25. April stattfindenden

silbernen Hochzeitsfeier

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Söhnen und Schwiegertöchtern.

Kamen, den 23. April 1921. 1974

Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.

Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,

Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).

Auf 1933

Teilzahlung

Kredit erhält Jeder

erhalten Sie Herren-u. Burschen-

Anzüge

Covercoats
Cutaways
Gummimäntel
Kinder-Anzüge

Kredit erhält Jeder

und alle Manufakturwaren nur bei

Max Mischkowski

Dortmund, Steinstr. 60

Ausgang Nordseite Hauptbahnhof.

Bequeme

Abzahlung.

Vieh- u. Ackergeräte-Versteigerung

in Heeren-Werwe.

Am **Freitag, den 29. April, vormittags 11 Uhr** anfangend, werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn **Wilhelm Middendorf** in **Heeren-Werwe, Oststraße 57,** wegen Wegzuges gegen Barzahlung versteigern:

1 dunkelbraune Stute, 10jährig, Belgier,
1 Rotschimmel-Stute, 9jährig, Belgier,
1 Fuchswallach, 7jährig, Belgier

gute Ackerpferde,

5 Milchkühe, teils melk, teils tragend,
3 zweijähr. Rinder, teils frisch mell,
1 Jährlingsrind, 3 Mutterkälber,
2 Mutterschafe, 2 Lämmer.

(Das Rindvieh ist rot-bunt und von guter Abstammung.)

Ferner:

1 fast neuer Balance-Pflug, 1 Holländer-Pflug,
1 Bendhak'scher Pflug, 1 Dreischar-Pflug,
1 Mähmaschine „Osborne", 1 zweizölliger Wagen,
1 Viehtopf (200 Liter), 1 Partie Stroh, sowie mehrere andere landwirtschaftliche und Haushaltungsgegenstände. 1971

J. Ebbers, beeid. Auktionator,

Fernruf 32. Kamen, Bahnhofstr. 47.

Reinigen Färben

Umpressen

von Herren- u. Damenhüten, Stroh u. Filz

schnell und sehr billig.

F. Wette, Kamen,

Bahnhofstrasse 55. 1136

Räudepferde

werden nach einmaliger Begasung

sicher ohne weitere Behandlung geheilt.

Tierarzt Dr. Windmüller,

Hamm i. W. Telephon 993.

1987

Tapeten

moderne Muster in größter Auswahl und Preiswürdigkeit

empfehlen

Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**

Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.

Beste Bezugsquelle f. Anstreichergeschäfte. Verlangen Sie Musterkarte.

416

Auf Wunsch

meiner Patienten hiesiger Gegend halte ich jeden Mittwoch vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—5 Uhr meine Sprechstunden in

Kamen, Rest. Menne, Weststr. 47, ab.

Franziska Portmann, gen. Graße

praktische Homöopathin und Heilkundige.

Operationsloses, giftfreies, homöopathisches Heilverfahren. Behandlung sämtlicher Leiden, auch in veralteten Fällen. 1501

Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben höherer und niederer Kreise liegen vor.

Umpressen

von Herren- und Damenhüten, Stroh und Filz

schnell und sehr billig.

Empfehle auch mein reichhaltiges Lager in

Frühjahrs- u. Sommerhüten.

Frau Martha Koch,
Westick-Kaiserau, Germaniastr. 43.

1958

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stofffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z von **Wilhelm Brauns,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Quedlinburg a. H.** 1947

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstraße 49

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

Keine Wanze mehr!!

nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, macht keine Flecken Lb. 6.00 Mk.

1878

Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Visitenkarten

in jeder Ausführung

Liefert schnell und preiswert

Kamener Zeitung.

Weststrasse 10.

„Felke-Heilweise"

Naturheilkunde u. Homöopathie

Sprechstunden in Kamen

Restaurant Bunghardt, Bahnhofstraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr

96 **W. Schürmann.**